

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebiete bei Höchst zulässiger Belieferung für zwei normale WER. 2,20, zum Belegerung WER. 2,20 einzelnlich zu Not. Belegerung ohne Belegerungsfürderung bei Betriebe mit höherem Verlust. Einzelnummer 10 Kpl., aufreihend Gedruckt 10 Kpl.

Druck u. Verlag Liepisch & Reichart, Dresden-1, Marienstraße 38/39, Telefon 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Dresden und des Schlesamtes beim Oberverwaltungsausschuss Dresden.

Kreisgerichtsamt: Willersdorfer 22 am Postamt 1,6 Kpl. Nachträgliche Ausgabe. Familiensatzgeld u. Sonderabgabe Willersdorfer 6 Kpl. Offiziers-Gebühr 20 Kpl. - Röhrdruck nur mit Zustimmung des Kreisgerichts Dresden. Verlängerte Schlußfikte werden nicht aufbewahrt.

## Sonderbeauftragter für Abrüstungsfragen

### Ein Vertrauensmann Hitlers: J. v. Ribbentrop

Berlin, 23. April. Der Reichspräsident hat Herrn Joachim v. Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

Joachim v. Ribbentrop stammt aus einer Offiziersfamilie; sein Vater war Oberst. Schon vor dem Kriege hat der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen das Ausland durch zahlreiche Reisen kennengelernt. Den Krieg machte Herr v. Ribbentrop als Oskaroffizier mit; er kam nach dem Kriegsende in das Kriegsministerium und war in der Friedenskommission tätig. Herr v. Ribbentrop nahm dann seinen Abschied und widmete sich einer geschäftlichen Tätigkeit, die ihn wiederholt ins Ausland führte, wo er aufgedeckte Beziehungen zu politischen und anderen Persönlichkeiten gewann.

Seit 1922 hat Herr v. Ribbentrop auch in der heutigen Innenpolitik eine erhebliche Rolle gespielt, die zwar noch außen nicht im Erscheinung trat.

Er bemühte sich vor allem um die Vermittlung zwischen v. Papen und Adolf Hitler. Imuge dieser Vermittlungen hat v. Ribbentrop dann jene berühmte gewordene Vereinigung zwischen Adolf Hitler und v. Papen Anfang 1923 in Abrede gestellt. Zur Zeit der Regierung v. Schleicher gehörte er dazu.

Mit besonderen außenpolitischen Aufgaben ist der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen als Vertrauensmann des Führers bereits im vergangenen Sommer verschiedentlich betraut worden, die ihn nach London, Paris usw. führten. So ist eingeweihten Kreisen seine Ernennung keineswegs überraschend gekommen.

Mit der Beauftragung Herrn v. Ribbentrops durch den Reichspräsidenten tritt seinerlei Aenderung oder neue Wendung in der deutschen Abrüstungspolitik ein, sondern es wird lediglich neue Wege außerhalb des üblichen diplomatischen Verfahrens beschritten, wie dies auch in anderen Ländern ähnlich den Anläufen verschiedentlich der Fall war.

### Genfer Tagung erst am 29. Mai

Genf, 23. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat die Mitglieder der Konferenz um ihre Zustimmung gebeten, die Sitzung des Präsidiums der Konferenz auf den 29. Mai vormittags anzulegen und für den Nachmittag desselben Tages bereits den Hauptauschuss einzuberufen. Diesem konkreten Vorholz Hendersons folgt, wie man hört, lange Verhandlungen mit den wichtigsten Regierungen vorausgesangen. Es war von verschiedenen Seiten angefragt worden, infolge der gänzlich veränderten Lage der Abrüstungsfrage die Gründungsversammlung vom 30. April fallen zu lassen und die Zeit bis zur Einberufung des Hauptausschusses Ende Mai zur diplomatischen Vorbereitung und Klärung der Vage zu benutzen.

### 109 Leichen in Senica geborgen

Belgrad, 23. April. Nach den letzten Meldungen sind bis Montag abend aus dem Bergwerk bei Senica 189 Leichen geborgen worden. Die Bergungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergarbeiter hat König Alexander 100 000 Dinar zur Verfügung gestellt.

## Goebbels' Aufruf zum Nationalfeiertag

### Einig im Glauben an die Zukunft!

Berlin, 23. April. Der Reichsminister für Volksaufbau und Propaganda, Dr. Goebbels, hat folgenden Aufruf erlassen:

### Ein das ganze deutsche Volk!

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung beginnt das deutsche Volk im Sinne des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Über alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg besteht sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volksstamm, zur sittlichen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbewussten Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht des nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und

über ihnen allen triumphiert das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegengesetzt. Eine Umwälzung, die überragenden in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahrsten Sinne des Wortes wurde vollzogen.

Das alte Reichsamt zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Welt, gemeinschaftlich in Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk beginnt am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohnegleichen die Feier der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen, um die Krise leichter zu wenden und die hundertste Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Abschluß eines einzigen Jahres schon hat es ihm gelungen, den ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzubringen. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geplatzt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Achtung zu tragen. Ein Jahr unerhörter Erfolg neigt sich damit seinem Ende zu.

Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit, und das Volk dem Führer aufs neue seine unverbrüchliche Treue und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Ausbauwerk der Regierung beurtheilen.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir aufmerksam, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft zusammeln für die schweren Kämpfe, die

und um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrichtung noch bewahrt werden.

### Ehre die Arbeit und achte den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelhaft befehlt standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Männer still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! Am ehesten ergeht der Ruf! Wer mit den Wissmachern, konfessionellen Hezern und kapitalistischen Profitsängern der mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht bricht bleiben, sondern Tat werden soll!

Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksschar zieht des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; bestrebt von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigt sich arm und reich und hoch und niedrig in der letzten Übersicht, daß es unter vereinten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber kein nationales Dasein zu belästigen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

### Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Bekränzt eure Hände und die Straßen der Städte und Dörfer mit fröhlichem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Post- und Personenposten, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution blättern!

Kein Zug und keine Straßenbahn läßt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt sind!

Auf den Fahnensternen und Rückwärtigen werden feierlich die Fahnen des Reiches gehisst!

Kein einzuhöher Galionsfahnenwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphendächer sollen in fröhlichem Grün erscheinen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenstern!

Die ganze Nation vereint sich in unerschöpflicher Glaubens an die deutsche Zukunft und im festen Zuspruch auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre!

Es lebe unter Volk und unser Reich!

### Kolonialgedenktag

Der 24. April 1884, an dem Bismarck mit seinem historisch gewordenen Telegramm der Welt den Reichsschutz über die Erwerbungen des Bremer Kaufmanns Lüderitz in Südwestafrika verkündete, gilt mit Recht als der Geburtsstag des deutschen Kolonialreiches. Heute, nach 50 Jahren, genießen andere Mächte als Mandatate des Welverbundes die überseelischen Früchte des deutschen Sieges. Darum bietet der Erinnerungstag keinen Grund zum Feiern, wohl aber den Anlaß, den Kolonialgedanken zu erneuern.

Mit sorgfältiger Überlegung hatte Bismarck damals den Schritt vom europäischen Festland in die weite Welt getan, als er in klaren, fernigen Worten zu vertheilen gab, daß das junge Reich die Räden der Kolonialpolitik wieder aufnehmen wolle, die der Große Kurfürst angemommen hatte, als er 1880 die Flagge mit dem brandenburgischen Adler auf afrikanischem Gebiete hisste ließ. Innere Machtkämpfe haben Preußen-Deutschland in der Folgezeit verhindert, die Vlame weiterzuerfolgen. Erst als die anderen Großmächte die weitesten Teile der Welt schon untereinander verteilt hatten, war das Reich so weit geeinigt und erstaunt, daß es unter dem Zwange des inneren Bewaffnungsbündes an koloniale Besitzungen denken konnte. Obwohl es sich dann mit Resten begnügen mußte, die von den andern vergessen worden waren, ist dank der deutschen Tüchtigkeit in den folgenden dreißig Jahren ein blühendes Kolonialreich entstanden, das von den ersten Tagen des Krieges an zum begehrten Beutestück der Feinde wurde.

Auch in der Art seiner Erwerbung unterschied sich das deutsche Kolonialgebiet von dem der anderen Mächte. Es wurde nicht mit den Mitteln imperialistischer Politik, nicht in Eroberungskriegen aus dem Blut der Eingeborenen aufgebaut. Nur zur Niederwerfung von Aufständen mußten später in Südwestafrika die deutschen Waffen eingesetzt werden. Langsam und vorstichtig ging Bismarck vor. Er gewährte sich vor jeder Erfolgsergebnis, ob keine anderen Mächte Rechtsanspruch auf das Gebiet hatten, blieb dann aber standhaft gegenüber unbekannten Einsprüchen. Alle Erwerbungen kamen durch Verträge mit den Eingeborenen zu Stande; die Ausweitung und Vergrößerung war das Ergebnis friedlicher Verständigung mit den Grenznachbarn. Nicht nur in Südwest, sondern auch in Togo, Kamerun, Ostafrika und in der Südburg. Wie sehr die Politik von inneren und wirtschaftlichen Bedürfnissen bestimmt war und wie wenig sie imperialistischer Bandigkeit entsprang, das beweist der Umstand, daß Bismarck gleichzeitig, allerdings auf die Dauer vergeblich, die französische Revanchepolitik von Elsaß-Lothringen weg und auf weitere koloniale Ausdehnung in Nordafrika und Indochina hinzuwinken versuchte.

Um den deutschen Volke selbst schlug der von Männern wie Oberndorf und Peters erweckte und von tüchtigen Verwaltungsbeamten gepflegte Kolonialgedanke nur langsam Wurzel. Und es liegt eine tiefe Tragik darin, daß gerade dann, als die überseelischen Weltungen aufgebaut und den Deutschen aus Herz gewachsen waren, der Krieg und der Zusammenbruch alle Hoffnungen vernichteten. Zur Begründung des Raumes der deutschen Kolonien wurde eine Lüge konstruiert, die der Kriegsabschluß würdig zur Seite steht: Deutschland sollte in der Kolonialverwaltung versagt und sich besonders durch schlechte Behandlung der Eingeborenen als unsäbig und unwillig zum Besitz von Kolonien erwiesen haben. In Wirklichkeit hatten die Kriegsgenner den deutschen Reich schon vorher unter sich verteilt und suchten in der Kolonialabschlußfrage nur einen Vorwand für den nackten, gewaltamen Raub. Unzweck ist es ebenso wie die Kriegsabschlußfrage längst zusammengebrochen. Deutsche haben mit Erfolg für die Wahrheit geschöpft, am ergreifendsten Hans Grimm in seinem "Volk ohne Raum". Und auch die einstigen Gegner haben, nachdem die Lüge ihre Wirkung getan hatte, der Wahrheit die Ehre geben müssen. So der Premierminister der Südafrikanischen Union, Van Smidt, der schon 1920 bei seinem ersten Besuch in Südwestafrika eingestand, die Deutschen hätten „das Land der Barbarei entrissen und es zu einem blühenden Kulturland gemacht“. Oder der englische Botschafter Rothenmere, der unermüdlich für die Wiedergutmachung des an Deutschland verübten Kolonialunterschlags wirbt. Noch überzeugender aber ist die Haltung der Eingeborenen in den ehemaligen deutschen Kolonien selbst: Ihre aufopfernde Treue während des Krieges und die Dankbarkeit, mit der sie heute noch an den Deutschen hängen, die sie erzogen, geschult und betreut haben.

Nach dem Unglück von Versailles ist das Kolonialproblem in Deutschland von dringendem inneren Ausbauorganen in den Hintergrund gedrängt worden. Und die Parteien, die das Weimarer Zwischenreich trugen, taten auch auf diesem Gebiet das Ihrige, um den Kolonialgedanken überhaupt in der Erinnerung des deutschen Volkes verflammen zu lassen. Wir sollten froh sein, hieß es, daß wir die Kolonialpolitik hinter uns haben; die koloniale Epoche sei endgültig vorbei, und Deutschland müsse schon im Interesse eines guten Verhältnisses zu den farbigen Völkern die Möglichkeit zu kolonialpolitischen Beschreibungen vermeiden. Wie falsch diese Argumente insbesondere für Afrika sind, das zeigen die Erfahrungen der Kolonialmächte unanhörlich. Der nationale Umschwung in Deutschland läßt diese Frage heute auch in

einem ganz anderen Richte erscheinen. Bismarck hat im Jahre 1888 auf Grund sehr schwieriger Reichstagsverhandlungen einmal erklärt, daß Kolonien nur einem Mutterlande gehören könnten, in dem der nationale Geiste der Körner sei als der Parteidikt. In dieser Voraussetzung hat es schon in seinem Reich gesagt, in der Weimarer Zeit hat sie vollständig gefehlt, jetzt ist sie aber dank Hitlers Einigungsdikt gegeben. Gewiß gibt es auch in unserer Zeit noch vordringlichere Probleme zu lösen, aber vergessen und aufgegeben sind die Kolonien im Deutschen Reich nicht mehr. Und Körner der innere Wiederaufbau fortgesetzt, um so dringender machen sich auch die Bedürfnisse nach einer neuen kolonialen Betätigungs möglichkeit für das deutsche Volk bemerkbar.

Die viel leichter wäre doch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, wenn Deutschland nur einen Teil des Mittelmeeres seiner ehemaligen afrikanischen Schutzzonen auf Verfügung hätte. Für eine großzügige Siedlungspolitik, deren Voraussetzung auf deutschem Boden erste mühlos geschafft werden müssen, fehen dort weite Landstriche offen, nachdem sie auch die bugisianischen und zivillitorialen Verhältnisse für europäische Ansiedlung seit den ersten deutschen Versuchen gewollt geöffnet haben. Welche Erleichterungen könnte und ferner eigner Kolonialbesitz bei den seither Schwierigkeiten der Nahrungsversorgung bieten! Die Abwehrung der Welt gegen den Außenhandel und die dadurch verursachte Dilettanzaptheit hat uns zur planmäßigen Bewirtschaftung wichtiger Rohstoffe gezwungen. Wie anders wäre die Lage, wenn wir wenigstens einen Teil davon, Wolle, Baumwolle und unedle Metalle, aus eigenen Kolonien beziehen, auf deutschen Schiffen holen und mit deutscher Währung durch deutsche Arbeit bezahlen könnten! Und neben den wirtschaftlichen Erwägungen gewinnt im Zeitalter des neuverstandenen natio-

nalen Imperialismus auch die leidliche Seite des Kolonialproblems an Bedeutung; denn es gibt für die Charakterbildung junger, tapferer in der Erneuerung der Heimat gehemmter Menschen keine bessere Schule als das kämpferische Leben in den weiten Kolonialräumen. Dort holen sich die Engländer und die Franzosen erhöhte Selbstbewußtheit und Weisengewandtheit, dort wählen ihnen immer wieder die tapfrige Häuserlichkeit der Kolonialpioniere heran.

Die moralische Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet wird heute Deutschland nirgendwo mehr ernstlich bestritten. Vorbildlich, wie man dem Meiste den ihm zukommenden Nutzen am afrikanischen Siedlungsprojekt einräumen könnte, tauschen überall auf; sie haben nur alle den einen Nachteil, daß jeder Mandatar einer früheren deutschen Kolonie dem anderen Bezirksteil zumutet und seiner selbst den Anfang machen will. Nach dem Friedensvertrag ist in erster Linie der Völkerbund für die Fragen der deutschen Kolonien zuständig, und das ist in diesem Maß insfern von Vorteil, als gar keine Aenderung der Verträge, sondern nur eine Neuregelung der Kolonialmärkte notwendig ist, um Deutschland zu seinem Recht zu verstellen. Wie großen Wert die Mächte, insbesondere Frankreich und England, auf die deutsche Militärlast im Osten legen, haben sie höchstens wieder in den Pausen über die Rüstungsfrage zum Ausdruck gebracht. Vorausicht siebt es aber nicht so aus, ob ob die Frage der deutschen Rückkehr, deren Erörterung Hitler bekanntlich vor der praktischen Anerkennung der mehrpolistischen Gleichberechtigung Deutschlands abhängig gemacht hat, bald fortwährend kommen würde. Wenn es jedoch über kurz oder lang kommt kommen würde, dann wird wahrscheinlich auch über die koloniale Gleichberechtigung Deutschlands und ihre Verwirklichung ein entscheidendes Wort zu sprechen sein.

sonderndie Betriebe müssen Heimstätten sein für alle, die in ihnen schaffen. Hieran misserfolgen ist unter aller Pflicht. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution war der Sieg der Vernunft über die Unvernunft; wir wollen nichts anderes als die Menschen wieder vernünftig denken lassen. Am täglichen Leben erkennet jeder an, daß Vernunft im bestehen muss. Die einfachen Erfahrungen des täglichen Lebens, die richtig sind in der Familie, sind es auch im Betrieb und natürlich im Staat. Vernunft ist das Produkt aus Intelligenz und Verstand. Wir hatten alle mehr oder weniger den gefundenen Intelligenz verloren, und je mehr Personen jemand gewahrt hatte, desto weniger Intelligenz war ihm vorhanden. Erst im Kriege, im Untergang, in gemeinsamem Schicksal stand sich manches zurück zum Intelligenz. Wirtschaftsleben aufgebaut sein. Wie wünschen vom Betriebsführer, daß er wieder in den Betrieb geht und seine Arbeiter verstehen und begreifen lernt. Den Rest des Standesbeamten und des Klassenbeamten müssen wir ausstreuen. Der Betriebsführer, der in diesem Sinne Sozialist ist, wird auch ein wahrer Wirtschaftsführer sein.

Die Lösung der sozialen Frage ist viel weniger eine soziale und noch viel weniger eine Wagenfrage als eine Frage des Tatsachens.

Es kommt darauf an, den Arbeitern gegenüber den nötigen Tatsachen aufzutragen zu können. Tats ist eine Frage des Blutes und der Kräfte; wer ihn besitzt als verantwortlicher Wirtschaftsführer, findet auch Widerhall in den Herzen und weiß dadurch den nötigen Kontakt. Dazu kommt der gemeinsame Begeist der Ehre. Es war im Volke schlecht bestellt, solange jeder Stand eine besondere Ehre hatte; Deutschen gleichen Blutes und gleicher Kräfte dürfen darin nur eine Aufstellung haben, sie Arbeitgeber oder Akademiker, Betriebsführer oder Angestellte. Ehre ist nichts weiter als Charakter. Gleich, auf welchem Volks ein Nationalsozialist stehen mag, er hat nur eine Aufgabe, mitzuwirken an der Bildung der Gemeinschaft seines Volkes. Es gibt nur noch zwei Fronten in Deutschland, die Front der anständigen und die Front der unanständigen Elemente. Wir werden nicht zahlen, bis die unanständigen Elemente ausgerottet und vernichtet sind.

Wer in Deutschland etwas leistet, der hat auch das Recht, für seine Leistungen Verdienste an das Leben zu stellen.

Aber das Dordern hat dort eine Grenze, wo die Gemeinschaft beginnt.

Das gilt für den Betriebsführer wie für die Gesellschaft. Der Arbeiter hat nicht Jahrtausendlang gekämpft, um eine Doktinstellung, um ein paar Pennies mehr oder weniger, sondern um die Anerkennung seiner Kräfte und um die Liebe zu seinem Vaterlande. Wir gegen den Weg zur Gemeinschaft. Wir werden immer wieder die Vernunft lehren. Wir haben gekämpft, damit Deutschland lebe, und wir geben nicht eher Ruhe, als bis alle anständigen Deutschen Nationalsozialisten geworden sind.

Braunfels' Befall rauschte auf, als Dr. Ley geendet hatte, und wieder und wieder war seine Rede von stürmischer Zustimmung unterbrochen worden. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die mächtvolle Kundgebung.

## Borwärts zur Betriebs- und Volksgemeinschaft

Von unserem nach Chemnitz entsandten Dr. R. B. Redaktionssmitglied

### Standort Dr. Ley vor den sächsischen Betriebsführern

Chemnitz, 23. April. Die riesige Sachsenhalle, die den Dresdner Amtswall der Vereidigung her bekannt ist, war schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt von Betriebsführern aus ganz Sachsen und Sachsenhausen. Weit über 10.000 Personen fanden keinen Einlaß mehr, so daß Parallelversammlungen im Capitol und anderen großen Chemnitzer Salen aufzuhören mussten. Die Sachsenhalle, die 50.000 Personen fasst, war wieder geschmückt mit zahllosen Hakenkreuzfahnen, einem riesigen albernen Hakenkreuzabzeichen und Spruchbändern wie „Adolf Hitler ist unser Vorbild, ihm nachzuallen ist unsere Pflicht“. Rast unauffällig, durch einen Seiteneingang, betrat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, die Halle. Mit ihm erschienen Reichsstatthalter Mühlmann, Wirtschaftsminister Venk, der Treuhänder Arbeit für Sachsen, Stiebler, der Bezirksleiter der DAF, und Betriebszellenobmann Peitsch und Reichsleiter der NSDAP, Schuhmann. Heilrufe begleiteten die Eintretenden. Dann ließen an die hundert Fahnen ihren Einsatz. Der Bezirksleiter der DAF, Peitsch, eröffnete die Kundgebung. Als erster nahm Reichsstatthalter Mühlmann

das Wort, mit lebhaften Beifall empfangen. In knappen Sätzen kennzeichnete er als wichtigste Aufgabe der Gegenwart die, wieder Brod zu schaffen für diejenigen, die noch feins haben. Ziel der Reise Dr. Ley's sei es, immer in engerer Zusammenhang mit dem Volke in den Betrieben die Gemeinschaft herzustellen, die der Nationalsozialismus verlangt. Der Reichsstatthalter begrüßte es, daß Dr. Ley heute hier gerade in einem Rosthansgebiet in einer so riesigen Versammlung sprechen könnte. Danach sprach

### Staatsrat Schuhmann

Wir leben, führte er aus, in einer Zeit der Umwertung aller Werte, in der das, was Jahrzehnte hindurch für richtig gehalten wurde, als falsch bezeichnet wird. Die Zeit des liberalistischen Denkens ist ein für allemal vorbei. In Ihren Organisationen handeln sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer strost gegenüber, der Betriebsführer kann nicht mehr zur Geschäftsführung und der Arbeiter soll in ihm seinen Gegner. Das hört auf in unserem Staat. Wir wollen ein gemeinsames Zusammensetzen aller Menschen eines Betriebes, gleichmäßig an welcher Stelle der einzelne seinen Platz ausfüllt. Erreichen wir das, dann wird sich auch Deutschland wieder den Platz an der Sonne erobern. Deshalb ist es notwendig, daß Kleinheit verschwindet und Mächtigen und trennende Schranken niederrissen werden. Wir wollen Aufbauarbeit leisten in gegenseitigem Vertrauen. Neben eins sind wir und alle klar geworden: Alle haben wir heute unbedingt Vertrauen zu unserem Führer, denn mit Adolf Hitler sind wir alles, ohne Adolf Hitler sind wir nichts!

Ein Beifallsturm sondergleicher brach auf, als nun

der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ans Mikrofon tritt. Eingangs meinte er hin auf den bevorstehenden 1. Mai. Man kennt keine Feste und keinen Tag, wie er so in die Vorzugszeit unseres Volkes hineingreift wie gerade dieser. Heute noch sind in allen Gegenen des Deutschen Reiches mit ihm verknüpft, die jahrhundertalte Erwartung, Leben, den Frühling und nicht zuletzt die Gemeinschaft verkörpern. Dieser Tag der Freude war ausgerechnet vom Margräfin in Anspruch genommen worden als Tag des Klassenkampfes und Klassenhaßes, der Verflü-

tung, Herabstufung des Elends, der Not. Bis dann der Nationalsozialismus kam und Adolf Hitler den 1. Mai zum Nationalfeiertag erobert. Der vorjährige 1. Mai war noch nicht die Vollendung dessen, was man erreichen wollte, denn bei manchem, der wohl mitging, fehlte doch noch das Herz. In diesem Jahr aber folgte der 1. Mai eine Art der Gemeinschaft, des Lebens, der Sonne, aus dem Herzen heraus werden. Der Nationalsozialismus ist keine Angelegenheit der brutalen Gewalt, sondern will, bevor er Gewalt macht, daß der Sinn dieser Gewalt vom Volke verstanden wird. Der Staat von Weimar verdrängt, weil das Volk ihn nicht mehr wollte. Erst wenn das Volk Anteil genommen hat an den zu lösenden Aufgaben, geht der Nationalsozialismus vor und zieht die Gedanken in Gesetzesformen.

Einen Staat führen bedeutet eine gewaltige Erziehungsaufgabe, die nicht am Scheiteltisch gelöst werden kann.

Da die Betriebe darf kein Kampf hineingetragen werden,

## England will in Japan vorstellig werden

### Ereignisse im Unterhaus über den Kontrollanspruch Tokios über China

London, 23. April. Die japanische Darlegung über die Politik Japans im Fernen Osten, die hier allgemein als Kontrollanspruch über China's Außenpolitik ausgelegt worden ist, hat im Parlament zu einer großen Anzahl von Anträgen geführt.

Da Sir John Simon nicht jede Anfrage einzeln beantworten konnte oder wollte, sah er sich gezwungen zusammen und teilte mit, daß er den Wortlaut der Überlieferung der Mitteilung des Wortführers des japanischen Außenministeriums an die japanische Presse im amtlichen Bericht in Umlauf leben werde. Simon erklärte ferner: „Diese Erklärung steht eingesetzt zu sein durch die Befreiung vor gewissen Gefahren für den Frieden, für gute Beziehungen zwischen China und Japan oder für die Unversehrtheit Chinas, die sich aus gewissen Handlungen anderer Mächte in China ergeben könnten.“

Keine dieser Gefahren braucht beschränkt zu werden infolge der Politik der britischen Regierung, die tatsächlich hinsichtlich sie zu vermeiden. Andernfalls sind der Charakter der Erklärung und gewisse Einzelheiten, wie z. B. die Bezugnahme auf Einwendungen gegen finanzielle Unterstützung an China so bestimmt, daß ich es für notwendig gehalten habe, mich mit der japanischen Regierung zu gewissen Gefahren für den Frieden, für gute Beziehungen zwischen China und Japan oder für die Unversehrtheit Chinas, die sich aus gewissen Handlungen anderer Mächte in China ergeben könnten.“

Den Ausführungen Simons folgten weitere Fragen. Ein Mitglied wollte wissen, ob eine Beratung mit den anderen Unterzeichnern des Neutralschaftspakts erfolgen werde. Ein anderes Mitglied fragte, ob ein Gedankenaustausch mit den Vereinigten Staaten stattfinden werde. Simon wischte diesen Anträgen aus, indem er feststellte, seine Erklärung sei diesbezüglich bis zum gegenwärtigen Augenblick bestätigt. Auch diese Neuerungen Simons konnten die Mitglieder des Unterhauses nicht völlig befriedigen, die zum Teil für direkte Verhandlungen gegenüber Japan ohne Umweg über Washington eintraten.

Simon erhob sich noch einmal zu einer Schlussrede und

sagte, daß vorläufig der richtige Weg die erfolgreiche Friedenspolitik ist, welche die Japanische Regierung setzt.

### Der chinesische Gesandte bei Simon

London, 23. April. Der chinesische Gesandte, der am Montag im Unterhaus von der Tribune des Autonoms Simons zur japanischen Politik im Fernen Osten angetreten hatte, sprach später beim Staatssekretär des Außenamtes vor und hatte mit ihm eine Vereinbarung über die Lage.

### Offene Tür in China - Grundpfeiler der USA-Politik

Washington, 23. April. Die freimütige Schilderung der japanischen Politik in China durch den japanischen Botschafter Satō hat in amtlichen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt und dürfte im Kongress den Anfang einer größeren Ausprache geben. Im Washington weist man darauf hin, daß im Neun-Mächte-Pakt der im Februar 1922 in Washington abgeschlossen wurde, sich die Vereinigten Staaten, Japan und sechs andere Mächte freiwillig verpflichtet hätten, Chinas Souveränität, seine Unabhängigkeit, seine staatliche und verwaltungsmäßige Unverzerrtheit zu achten und in China keine Sonderrechte auszuüben, die den Grundzustand der offenen Tür für die Handelsvereinbarungen aller Nationen verlegen würden. Man sieht in Washington hingegen, daß seit Beginn der Amtszeit Roosevelt die amerikanische Regierung zwar in feiner Weise mehr zu den offiziellen Fragen Stellung genommen habe, daß dies aber keineswegs einen Bezug auf den Grundzustand der offenen Tür, der von fundamentaler Bedeutung sei, gleichzumachen. Dieser Grundzustand sei, wie Außenminister Simon seinerzeit erklärt habe, neben der Monroe-Doktrin einer der Grundpfeiler der amerikanischen Außenpolitik.

### Das missverstandene Japan

Genf, 23. April. Der japanische Generalkonul in Genf hat heute nachmittag vor den Vertretern der Auslandsprese eine Erklärung abgegeben, in der er es für notwendig erklärt, die Sino-japanische Freundschaft zu befestigen, die durch die falsche Auslegung der Ausführungen des japanischen Außenministeriums vom 17. April entstanden sind. Er möchte aufmerksam machen, daß es noch wie vor dem Kriegsbeginn in China in freundschaftlicher Weise in seinem Aufbauwerk zu helfen. China begegne jedoch dabei oft durch die inneren Räume großen Schwierigkeiten, und die Abhängigkeit einer antijapanischen Bewegung hätten sich verhindern der Hilfe dritter Mächte bedient, um Kampfmittel gegen ihre Gegner zu bekommen, was eine latente Gefahr für den nationalen Frieden in Ostasien bedeute. Japan habe die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten in Zusammenarbeit mit China. Es krebe feinerlei Eingemonte in China an, welche vielmehr das Prinzip der offenen Tür perfektionieren, um allen Völkern den ungehinderten und freien Handel zu ermöglichen. Eine Politik sei von jeder bestrebt gewesen, zu der Aufrechterhaltung der Ordnung im Fernen Osten beizutragen. Das Völkerbund ist ebenfalls, nach japanischer Ansicht, offiziell gewesen, Ordnung und Frieden in diesem Teil der Welt zu schaffen.

Zwei Kunden im Salzammergut tödlich abgebrannt. Zwei Kunden, die bei Ebensee im Salzammergut auf einem heißen gefleckt waren, um Blumen zu pflücken, sind tödlich abgebrannt.

Spende des Reichsbundes der deutschen Beamten. Am Donnerstag des Führers hat der Reichsbund der deutschen Beamten dem Führer als Ausdruck der fröhlichen Teilnahme an seinem Geburtstag den Beitrag von 50.000 Reichsmark gestellt. Für die Förderung der allgemeinen Not zur freien Verfügung gestellt.

## Barthou feiert Polen als Großmacht

### Erklärungen vor der Presse

Paris, 23. April. Außenminister Barthou empfing am Montag die ins- und ausländische Presse in der französischen Botschaft. Ein mehr als halbstündigem Vortrag hielt er sich, abgesehen von propagandistischen Wendungen zugunsten Frankreichs und seiner jeweiligen Regierung, allgemein im Rahmen der Erklärungen, die er in seiner Ansprache bei dem Feststellen gemacht hat. Barthou sagte u. a., er könne noch keine bestimmten Erklärungen abgeben, da er jetzt zwar angenommene allgemeine Unterredungen geführt, über Einzelheiten jedoch noch nicht entsprochen habe. Er sprach dann viel über den großen Aufschwung und die glänzende Entwicklung Polens und begeisterte das Land zweimal als Großmacht.

Das politisch-französische Bündnis sei außerordentlich und von dem deutsch-polnischen Abkommen in seiner Weise beeindruckt

worden. Meinungsverschiedenheiten obliegen es auch zwischen Freunden. Ein Bündnis sei ein Abkommen, das unter ebenbürtigen Partnern mit den gleichen Verpflichtungen abgeschlossen sei. Wenn das deutsch-polnische Bündnis abkommen dem Frieden diene, wie könne Frankreich etwas dagegen sagen, da es doch selbst nur den Frieden wünsche. Barthou ging dann auf die Geschichte der Abreden ansonsten ein. Es sei widerstinklich, daß Frankreich abrückt, wenn Deutschland auftritt. Dann könnten mit den gleichen Forderungen auch Bulgarien und Ungarn kommen.

Mit einer solchen rhetorischen Aufhebung der Bedeutung zwischen Siegern und Siegten ist Deutschland leider nichts genug, solange in der praktischen Politik die entsprechenden Folgerungen nicht gezogen werden. Auch die politischen Beziehungen geben ja davon aus, daß Polen zwar in Worten als Großmacht anerkannt, aber in der Praxis nicht dementprechend behandelt wird. Interessant ist übrigens, daß Barthou unter den entzweitnellen Staaten neben Bulgarien und Ungarn Österreich nicht mit aufzählt und dem Bunde Polens damit offenbar eine Sonderstellung zuweist.

### 1½ stündige Unterredung mit Billudt

Barthou, 23. April. Am Montagnachmittag wurde Barthou von Marshall Billudt empfangen. An der Unterredung, die etwa 1½ Stunde dauerte, nahmen Außenminister Barthou, derstellvertretende Außenminister Cramm und der französische Botschafter teil. Es wurde lediglich eine kurze amicale Verlaubnahme ausgetauscht, die aber nichts über den Inhalt der Unterredung sagt. Auch französisches Sekretariat schwieg man sich aus.



Die feierliche Eröffnung der Nationalsozialistischen Oberschule „Starnberger See“ in Geltz in Anwesenheit von Stabschef Röhm



Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ am Kaiserdamm in Berlin  
Das Gebäude der Deutschen Arbeitsfront im Freigelände



SS-Männer mit altgermanischen Blasinstrumenten eröffnen die Ausstellung

## Die Reaktion in Österreich

Von unserem Wiener Korrespondenten

Wien, 22. April.

Während der staatliche Neuaufbau im Deutschen Reich eine Werk der Siegreichen nationalsozialistischen Revolution ist, ist es in Österreich die unverhüllte Reaktion, welche den Staat nach ihren Wünschen zu modellieren versucht. Charakter kann der Unterschied zwischen der Entwicklung und Ablauf wie ruhig, in der Voneinanderfolgen von Verfassung der beiden deutschen Staaten nicht gekennzeichnet werden, als mit dem Gegenstand der Beiträge Revolution und Reaktion. Revolution ist ein Umbruch, der sich auf den Willen der Mehrheit des Volkes hält — in Deutschland sogar auf die überwältigende Mehrheit von über 90 Prozent —, unter Reaktion versteht man den

Beruf einer Aliane oder einer Minderheit, über den Kopf der Bevölkerung hinweg die politische Gestaltung durchzuführen.

Die Reaktion fragt nicht nach dem Willen des Volkes und kann es auch gar nicht wagen, das Volk um seine wirkliche Meinung zu befragen. Die Reaktion verjagt den Volkswillen durch die Macht der Bajonetten an erlegen. Und das nennt sich dann eine autoritäre Regierung, aber es ist keine Regierung, der der Wille des Volkes die Autorität verleiht hat, sondern es ist die nackte Diktatur. Um sich mit einem Schein von Legitimität zu umgeben, hat man eine neue Verfassung ausgeschmiedet, die nun in den nächsten Tagen das Licht der Welt erblicken soll. Unter diese Verfassung soll im einzelnen zu äußern, wird die Zeit sein, wenn sie wirklich in ihrer ganzen Gestalt vor Augen steht. Schon nach den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten aber muss man sagen, dass diese neue Verfassung ein Stiel ist, in dem Staat und Volk nicht hineinwachsen müssen und der überdies so kompliziert ist, dass es mehr als zweifelhaft ist, ob er überhaupt jemals wirklich tragbar sein wird. Als Beispiel sei hier nur die Art und Weise herangezogen, wie nach der neuen Verfassung die

### Wahl des Bundespräsidenten

Wirklich werden soll. Nunmehr treten alle vier pseudo-parlamentarischen Körperchaften, Staatsrat, Bundeskulturrat, Wirtschaftsrat und Landerrat, zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen und erhalten einen dreifachen Vorschlag. Sodann vereinigen sich sämtliche Bürgermeister und erwählen aus dem Dreiervorschlag den neuen Bundespräsidenten. Schon jetzt bemerkt demgegenüber die Kritik, dass durch diesen Wahlmodus die Bundeshauptstadt Wien, der fast ein Drittel der Bevölkerung des Landes angehört, mit ihren drei Bürgermeistern gegenüber den etwa 1800 Bürgermeistern des Landes — in Österreich haben auch Dorfer Bürgermeister — verlustigt würde. Natürlich sind alle Bürgermeister Kreaturen der Regierung. Awar ist der Bürgermeister nach der neuen Verfassung der einzige Funktionär in Österreich, der von der Gemeinde gewählt wird, aber er ist vom Bezirksbaupräsidenten zu bestätigen und kann jederzeit abberufen werden.

Um sich aber noch stärker gegen etwaige Wissenslücken der Bevölkerung zu schützen, soll für die Anhänger des Regimes, die in der „Vaterländischen Front“ verkörperzt sind, die Totalität proklamiert werden.

Diesbezüglich liegt bereits der Entwurf einer Notverordnung vor, welche die „Vaterländische Front“ zu einer Institution des öffentlichen Rechtes erhobt und bestimmt, dass die vaterländische Front der Träger des österreichischen Staatsgedankens und allein berufen ist, die politische Willensbildung in Österreich vorzunehmen.

In allen gesetzgebenden Körperchaften dürfen nur Personen wirken, die den vaterländischen Staatsgedanken behalten, also der vaterländischen Front anzugehören.

Über da es in dieser vaterländischen Front so und so viel Prozent „Gefährte“ gibt, wird vorläufigerweise weiter gelehrt und bestimmt, dass auch Angehörige der vaterländischen Front ein Mandat nur annehmen dürfen, wenn sie vom Bundesführer, das ist Dolmuk, dazu die Erlaubnis erhalten haben.

Wie sich unter solchen Umständen in den öffentlichen Körpern freie Meinung auch gegenüber der Regierung verabschließen könnte, ist wohl das Geheimnis der Urheber der neuen Verfassung. Wer könnte unter diesen Umständen die völlige Reaktion in Österreich aufhalten? Sie erhebt denn auch schon überall führt das Hauptgebäude man drei Etagen der Bevölkerung Österreichs, die eben nicht zur vaterländischen Front gehören, politisch gänzlich entzweit hat, kann man ja seinen Gefühlen freien Raum lassen. Dieses Kapitel wird sich bald als unerschöpflich erweisen. Heute mögen hier nur einige Stückproben gegeben werden.

Da ist zunächst die bereits wiederholte beprochene Aufhebung der Habsburgergefehe.

Damit geht es den Legitimitäten gar nicht schnell genug. So schreibt die „Reichspost“, die sich jetzt ganz als Legitimitätsblatt demaskiert hat, dass die Verbündungen zur Beleidigung dieser „Habsburger“ keineswegs vom Auftreten der neuen Verfassung abhängig zu sein brauchen und nicht auf die lange Bank geschoben werden sollten. Da mit der Aufhebung der Habsburger Gehefe nicht nur die Rückkehr der Habsburger nach Österreich, sondern auch finanzielle Ausdeinanderzuziehen, aber Werke, die auf hundert Millionen Schilling gekauft werden, verbunden sind, so hat sich unter dem Vorstoß des Fürsten Max Hohenberg, des Sohnes des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, bereits ein Ausschuss gebildet, der über alle Fälle, die das Haus Habsburg betreffen, mit der Regierung in Verhandlung treten wird.

Aber Österreich soll auch wieder schwazgeln werden, was ja auch zu dem wiederhergestellten Doppeladler passen würde. In einer kürzlich abgehaltenen Kundgebung des Verbandes „Alt-Österreich“ und der Österreichischen Bürgervereinigung wurde beschlossen, der Bundeckung eine Resolution zu unterbreiten, wonach auch die alten schwazgellen Farben Österreichs wieder neben den rot-weiss-roten Farben als Staatsfarben in aller Form anerkannt und auf den öffentlichen Gebäuden neben den rot-weiss-roten Fahnen gehisst werden sollen.

Besonders eifrig gebärdet sich eine neuengeschaffene legitimistische östliche Frontkämpfergruppe.

Eine der ersten Einrichtungen, die beseitigt werden sollen, ist die obligatorische Zivilehe, die aus der ungarnischen Zeit her noch im Burgenland in Geltung und den Klerikalen schon längst ein Dorn im Auge ist. Nun heißt es, dass die ganz tierischen „Östmarkischen Sturmcharakter“, die auch die päpstlichen weiß-gelben Farben führen, in der nächsten Sitzung des burgenländischen Landtages bereits am 25. April einen Antrag auf Beseitigung der Zivilehe stellen werden, der sicher angenommen werden wird, da ja in den Landtagen leicht die Klerikalen unter sich sind.

Zum Schluss noch ein Kurzatum aus der neuesten Ära in Österreich. Von der Staatsanwaltschaft wurde die

neue Andage des Meierischen Konversationslexikons als handelsüblich (das erinnert

an die Metternichzeiten) beschuldigt.

weil im dritten Band des Kleinen Meier in einem Anhang

einen Artikel über Österreich enthalten ist, der sich mit den Februarereignissen beschäftigt. Die Folge ist die Konfiskation wegen Herabwürdigung und Verhöhnungsmachung von

Anordnungen der Regierung und Verbreitung beunruhigender Nachrichten“.

### Die Unterredungen Suvits in London

London, 23. April. Der erste Tag der Unterredungen Suvits war mit längeren Besprechungen mit Macdonald, Simon und Eden ausgefüllt. Am Montagabend kam Suvit auf einem Bettelzug im Foreign Office mit weiteren Persönlichkeiten Englands in Berührung. Bezeichnend für die internationale Bedeutung des Besuches ist, dass Suvit unter anderem auch Besprechungen mit dem deutschen und französischen Botschafter in London haben wird. Bisher befinden sich die Verhandlungen noch im Anfangsstadium.

Die Ausschlussunterrichtung englischer Kreise am Montag verstärkt den Eindruck, dass Italien ebenso wie England bemüht ist, die Rolle des unparteiischen Schiedsrichters im deutsch-französischen Meinungsstreit zu spielen.

### Die Bäder liefern 250 000 RM.

Berlin, 23. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute den Präsidenten des Germania-Verbandes deutscher Bäderinstitute, Grüher, und den Reichsbandschaftsführer Schmidt. Präsident Grüher machte Dr. Goebbels die Mitteilung, dass die deutschen Bäderinstitute neben den namhaften Geld- und Sachspenden, die von den einzelnen Mitgliedern für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden sind, noch eine Sonderrente in Höhe von einer halben Million Reichsmark aufgebracht haben. Diesen Betrag stellt das deutsche Bäderbandschaft dem Reichspropagandaminister für die Aktion Mutter und Kind der NS-Volkswirtschaft zur Verfügung. — Dr. Goebbels sprach dem Präsidenten Grüher als

### Ein Bombenanschlag in Salzburg

Vier Schwerverletzte — Ein Täter verhaftet?

Wien, 23. April. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Sonnabend im Salzburger Festspielhaus bei einer Heimwehrversammlung, in der Bizefänger Neuwirth sprechen sollte und erst im letzten Augenblick durch den zweiten Bizefängermeister von Wien, dem Heimwehrführer Lahr, ersetzt worden war, ein Sprengstoffanschlag. Als Lahr das Wort ergriff, explodierte ein offenbar in einer Blume versteckt auf der Brücke verborgener Sprengkörper, der große Verwüstungen anrichtete.

Vier Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leichter verletzt.

Von den Wiener Blättern berichtet nur die „Neue Freie Presse“ am Montagabend von dem Anschlag.

Wir erfahren über den Anschlag noch folgendes: Während der Freitagabend blieb plötzlich auf der Bühne, von der der Redner sprach, und auf der aus Heimwehrleuten standen, ein rotes Feuer auf, das bis in den Orchesterraum vorstieß, in dem sich eine Alpenjägerkapelle befand. Zugleich hörten schwarze Schwaben die ganze Bühne ein. Als sich der Raum verzog, sah man, dass auf der Bühne meterlange Holztrümmer umherlagen, untermischt mit Gips- und Mörtelstücken, die offenbar von der Hölle des Sprengkörpers herkamen. Die Heimwehrleute, die noch dem Explosionsherd am nächsten befunden hatten, muhten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Kapellmeister hatte schweren Verletzungen erlitten. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als Bizefänger Neuwirth den Anschlag abgelegt hatte, hätte sprechen sollen. Bei der sofortigen Untersuchung durch die Kriminalpolizei wurde ein fast völlig zerstörtes Uhrwerk gefunden.

Die von der Salzburger Polizei eingeleitete Untersuchung hat zur Verhaftung einer Person geführt.

### Sturmzonen an einem Grab

München, 23. April. Bei der Beerdigung des SA-Truppführers Winkler kam es heute in Salzburg zu großen Demonstrationen der Bäderinstitute gegen die Regierung. Als am offenen Grab von der 6000förmigen Menge wiederholt das Wort „Wieder“ (siehe unten) gesungen wurde, ging die Gendarmerie mit gefälltem Revolver gegen die Menge vor, war aber nicht imstande, die Aufzehrung zu verhindern. Ammer wieder wurden Heil Hitler-Rufe laut und wurde das Wort „Wieder“ aufgesungen. Dazwischen standen außerhalb des Friedhofs zahlreiche Bäderinstitute. Als ein Blumenstrauß mit einer Rosenkreuzschleife sowie ein Krans mit der Inschrift „Seinem Kameraden der SA-Sturm 1933“ in das Grab geworfen wurden, wollte die Gendarmerie Verhaftungen vornehmen, wurde aber von der empörten Menge daran gehindert. Die Gendarmerie hat sich schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen, was von der Menge mit lauten Schreien auf die österreichische Regierung begleitet wurde.

Vertreter der deutschen Bäderinstitute erklärten Anwesen und dankten, dass diese 250 000 Reichsmark für die Versorgung zivilistischer Nahrungsmitte für besonders bedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

### Es hagelt Proteste in Prag

Prag, 23. April. Nach den Protesten des deutschen und österreichischen Gesandten gegen die dort ausgestellten Kreuzbilder der Emigranten, hat nunmehr auch der italienische Gesandte in Prag gegen ein von dem Karikaturisten Anton Pele ausgestelltes Bild beim Prager Außenministerium Beschwerde eingelegt. Das Bild versetzte die Medaillen des italienischen Königs und des Papstes. Es kam aus der Modernen Galerie und wurde der Internationalen Karikaturausstellung leihweise überlassen. Gleichzeitig hat auch der polnische Gesandte in Prag gegen die verfürte Herabwürdigung des Marcellus-Pflügl durch ein Bild in der Prager illustrierten Emigrantenzeitung „Simplicius“ Beschwerde erhoben. Es ist noch nicht bekannt, was das Prager Außenministerium auf die österreichische, italienische und polnische Beschwerde antwortet hat.

**Kaffee Hag**  
schont Herz und Nerven

## Dertliches und Sächsisches Die Sintflut

Es ist nicht zuviel behauptet: gäbe es nur Männer auf der Welt, gäbe es auch die Einrichtung der jährlichen Sintflut nicht: das Großeinmachen. Dem weiblichen Geschlecht blieb es vorbehalten, an einem Tag im Sträßling von diesem merkwürdigen, wissenschaftlich noch nicht geführten Tumult befallen zu werden, der das Unterteil zuoberst und das Oberste zu unterst fehrt, der aus den bebauten Wohnstätten im Haubtumdröhren ein Chaos schafft, wie es ähnlich nur noch von einem Erdbeben erreicht werden kann.

Über Schlafzimmern und Arbeitszimmer, über Küche, Dachböden und Keller ergießen sich Radsäben laufen, laufen und beladen Wässer, darinnen prunkweise Seifenpulver und Soda-Lösungen dämmern. Aufregende Düfte von Salzmaigras, Terpentind, Eukalyptus, Benzal, Salzsäure, Schwefel und Bleikwasser mischen sich hinein. Es klopft und kracht, pocht und schlägt, hämmert, brüllt, hohelt, schreibt, sangt, bläst, röhrt, reibt und poliert an den Wänden, an den Decken, auf dem Fußboden. Vorrläden von Stuhlkneilen, Tischplatten, Blumenkübeln, Bettvorlegern verloren den Halt, ein falternder Hahn fällt auf den zum gezeigten Ein- und Ausgang einladenden Strommen Spruch über der Tür. Erstrocknen bleiben die Uhren liegen, und steht man sie an, schlagen sie in ihrer Angst und Verwirrung nicht mehr die mitteleuropäische Zeit, was wieder von tiefergründendem Einfluss auf die Wahlzeiten ist, sowohl was das Wahl als auch was die Seiten betrifft. Dunkel gähnen derweil die Fensterhöhlen. Im Waschhaus brodelt weißer Schaum, und zur Türpreis heraus zwängen sich milchige Dämpfe hell in die Höhe, infernalisch wirkend, als seien sie einem Hexenkessel entstiegen. — Wenn oder Wenn und Fleißerpinke, Müßig und Sattlerzwirn, Nagel und Stecknadeln ließen sich mähen, die verschiedenen Schäden, die die Sintflut angerichtet, tunlich wieder zu beheben, wenn sich der Bruch von Bohnermachs armathia intensiv verbreitet und man unverkennbar auf dem Parkett und Vinylum ausbricht, wenn sich vor den blau-blanken Fenstern schwere, wenn auch meist ein wenig heiligkärtige Gardinen bauschen, wenn man sich mit den Straßenfischen nicht mehr auf den Teppich traut, wenn jede Zigarette vorwurfsvoil zu qualmen scheint, wenn man auf dem Schreibtisch und aus anderwohl einiges Wichtiges nicht wiederfindet — dann soll es gelingen, daß die ganze Familie, für die tägliche Haushaltung und für den duldenden Hausherrn! Dann ist's soweit, daß die Gemüthslichkeit ins Heim und in die Herzen zurückkehrt, denn die Sintflut ist glücklich vorübergetaucht, und die Wasser haben sich verlaufen. G. K.

## Refordrängang der Wohlfahrtsvertriebslosen

Am 31. März gab es in den sächsischen Fürsorgebezirken noch 166.551 Wohlfahrtsvertriebslose, das sind 81.000 auf 1000 Einwohner. Gegen Ende Februar, an dem noch 192.800 Wohlfahrtsvertriebslose vorhanden waren, bedeutet das einen Rückgang um 16,2 v. H., der in diesem Umfang bisher noch nie dagewesen ist. Von den Kreishauptmannschaften heißt Bautzen mit 28.12 Wohlfahrtsvertriebslosen auf 1000 Einwohner am häufigsten, ihm folgen die Kreise Dresden-Bautzen mit 29,48, Chemnitz mit 31,65 und Anhalt Leipzig mit 34,81. Noch günstiger ist der Stand in den Bezirkshauptverbänden des früheren Kreises Bautzen, in denen nur 16,05 Wohlfahrtsvertriebslose auf 1000 Einwohner, während die Zahl bei den Bezirkshauptverbänden schon auf 20,94 gesunken ist. In dem günstigsten Bezirkshauptverband Sachsenburg betrug sie Ende März sogar nur noch 3,78, und es ist noch den Meldungen des zuständigen Arbeitsamtes inzwischen gelungen, in diesem Bezirkshauptverband — also erstmals in Sachsen — sogar alle Arbeitslosen wieder in Arbeit zu bringen. An zweiter Stelle steht diesmal der Bezirkshauptverband Plauen mit 8,98, dem Großenhain mit 9,01 und danach Grimma, das im Vorjahr an zweiter Stelle gelegen hat, mit 9,44 folgen. Am höchsten sind die Verhältnisse bei den Bezirkshauptverbänden Annaberg mit 36,47, Leipzig mit 34,26 und Pirna, dem bisher immer am höchsten belasteten Bezirkshauptverband, mit 33,25. Bei den Bezirkshauptverbänden stehen wie früher Glauchau (31,19) und Rottweil (36,58) am günstigsten, dagegen Pirna (73,39) und Plauen (57,39) nach wie vor am ungünstigsten.

## Bergbauliche Tagung in Altenberg

In Altenberg fand eine Landestagung der Bezirkshauptvertriebsgruppe Bergbau statt, an der die Kreisbetriebsgruppenleiter und Finanzwarte aus allen Teilen Sachsen teilnahmen. Hochstaatsminister Padberg sprach über wichtige bergbauliche Angelegenheiten und logische Fragen, insbesondere die Urlaubsvorsorge für Bergarbeiter. Nachdem der Rüstungsbergbau eine hundertprozentige Zahlung des Urlaubsgeldes bewilligt hatte, wird der sächsische Bergbau

## Dr. Ley im Chemnitzer Industriegebiet

Auf seiner Reise durch Mitteldeutschland traf der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Montag von Dene in Lunzenau

ein, wo sich zu seinem Empfang Wirtschaftsminister Dr. Lenk, der Treuhänder der Arbeit für Sachsen, Dr. Stiehler, der Bauobmann der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Dr. Vogel, der Chemnitzer Betriebsleiter der D.R.B. Rohrberg, u. a. eingefunden hatten. Die Stadt Lunzenau trug Festzettel. Auf dem Marktplatz hatten sich die SA, die PVG sowie zahlreiche Einwohner und Vertreter der ländlichen Verbände aufgestellt. Dr. Ley kam (Mochlich) hier Dr. Ley im Namen der Kreisleitung willkommen und gab seiner Freunde Ausdruck, daß er

gerade das sächsische Notstandsgebiet sich zur Besichtigung angewandt

habe. Bürgermeister Arnold (Lunzenau) begrüßte Dr. Ley im Namen der Stadt und sprach die Hoffnung aus, daß sein Besuch dazu beitragen werde, die immer noch zahlreichen Erwerbslosen der Stadt in Wohngut zu bringen.

### Dr. Ley

dankte für den herzlichen Empfang und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß heute, obwohl sich der Führer vier Jahre Zeit erarbeitet hätte, bereits nach einem Jahre 60 v. H. aller Erwerbslosen Beschäftigung gefunden hätten. Er sei der letzten Überzeugung, daß nach einem weiteren Jahre auch die übrigen Erwerbslosen Arbeit erhalten würden. Es gebe heute schon Industrien, in denen nicht genügend Facharbeiter vorhanden seien.

Zu fordern sei daher, daß jeder Arbeiter ein Handwerk erlerne.

Es dürfe in zehn, höchstens in zwanzig Jahren in ganz Deutschland keinen ungeliebten Arbeiter mehr geben. Dann werden wir, so schloß Dr. Ley, auch wieder doch kommen, exportieren, und die Währung werden von selbst heilen.

Hierzu beugt sich Dr. Ley zur Fabrik von Wilhelm Vogel, Papierfabrik und mechanische Weberei. Nach der Besichtigung sprach Dr. Ley zu den auf dem Werkhof versammelten Arbeitern und Arbeitern. Das Unternehmen befindet sich seit mehr als 100 Jahren in derselben Familie.

Wie dem Unternehmen sein Werk gehöre, so gehöre aber auch dem Arbeiter sein Arbeitsplatz.

Das Wertvollste in einem Unternehmen seien die Menschen. Der Unternehmer sei klug und nüge sich am meisten, der das Kapital, die Menschen, sein lösbarlich behandeln und pfleglich mit ihm umgehe. Ein schlechter Unternehmer sei der, der einfach die Menschen nach der Zahl werkt. Der höchste Wert kommt aus einem Unternehmen herausgedeutet werden, wenn alle daran beteiligte Menschen zusammenarbeiten.

Kommerzienrat Hans Vogel dankte Dr. Ley für seinen Besuch. Er habe sich stets als erster Arbeiter jedes Unternehmens gefühlt und es sei sein größter Stolz, Arbeiter zu sein.

Einen wehsvollen Abschluß fand die Besichtigung durch die Ehrens der 74 Jahre alten Arbeiterin Emma Groß, die in diesen Tagen

60 Jahre ununterbrochen im Betriebe tätig

ist und noch heute als eine der besten Arbeiterinnen des Unternehmens gilt. Die Jubilarin empfang durch die Hand Dr. Ley ein Glückwunschkreiseln des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Werner wurde ihr durch Kommerzienrat Vogel die Medaille für Treue in der Arbeit von der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer, sowie ein Geschenk der Firma überreicht.

Dr. Ley und seine Begleiter fuhren sodann nach Chemnitz. Vor dem Carolashotel wurde Dr. Ley von Reichsbahnhofschalter Mutschmann, Kreisleiter May und Bürgermeister Schmidt begrüßt. Nach einer kurzen Pause erfolgte sodann in Chemnitz die Besichtigung der Maschinenfabrik v. C. Reineck.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront weilte vor allem längere Zeit in der Viehcer, wo in seiner Gegenwart

das DAF-Zeichen in einem Nischenaufmauer gegenstellte wurde. Von der Betriebsleitung wurde Dr. Ley geweckt, daß die Belegschaft im letzten Jahre von 800 auf 1400 Kopie erhöht werden konnte und der Export leidlich sei.

An der Trikotagenfabrik Max Frank konnte der Betriebsführer Kurt Pöhlert melden, daß die Betriebschaft seit dem nationalen Umbroch um 500 auf 1400 Personen einschließlich der Angestellten erhöht werden konnte. Der Abzug habe sich seit dieser Zeit in steigender Richtung bewegt.

Nach Besichtigungen folgte abends um 8 Uhr in der 30.000 Menschen fassenden Sachsenhalle die große Kundgebung der sächsischen Wirtschaftsführer.

Ein ausführlicher Bericht über diese Kundgebung befindet sich im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe.

In der Halle neben der Sachsenhalle folgten die üblichen Ehrenzüge. Ein bunter Teil mit allerhand humoristischen Unterhaltungen leitete zum Tanz über.

### Reuer Massenauftrag für die Gläsernindustrie

Nach dem großen Erfolg, den der Verkauf des Gläsernabreichens des Winterhilfswerkes hatte, wird demnächst ein neues Gläsernabreichen zum Vertrieb gelangen. Es handelt sich diesmal um ein Abzeichen, das im Auftrag des Deutschen Aufstrebverbandes für die Gläsernindustrie hergestellt wird, die in Verbindung mit dem Tag der Arbeit am 1. Juni im ganzen Reich durchgeführt wird. Drei Millionen Gläsernabreiche werden zum Verkauf in der Gläsernindustrie angefertigt. Der Auftrag kommt zunächst aus vogtländischen Gläsernfirmen zugute.

— Achtung! Dresdner Sänger! Zum Empfang der ungarischen Sangesfreunde sollen sämtliche Vereinsführer am Mittwoch mittags 11.45 Uhr, in der Aufführungshalle des Hauptbahnhofs. Die Sängerbordordnungen sollen 8.00 Uhr im Städtehause Ausstellungspalast, Eingang Pennesträße.

— Den 1. Geburtstag feiert am 20. April Frau Dorothy verma in Südtirol. 2.2.

— Zwei Jubiläen. Bei der Dresdner Steingutfabrik der Firma Billerow & Sohn steht Ende April Direktor Moritz auf einer Jubiläumsfeier und Direktor Dr. Höglund auf einer 50jährigen Tätigkeit zusammentreffen. Während des 50. Jubiläums feiern beide die 100-jährige Geschichte der Firma. Beide Jubilare feiern in freier Verbandszeit mit dem Unternehmen gekreist werden.

— Betriebsunterbrechung an der Schwebebahn. Wegen Umbauung eines Schienenstranges ruht der Betrieb der Schwebebahn von Mittwoch 28. bis Freitag 30. April.

— Ruh in der Glasfassenshalle. Am Donnerstag, 26. Mai, findet bei freiem Eintritt im Hefelhalle der Hauptschule, Bautzener Straße Nr. 48, ein offizieller Rahmenauftaktagen mit Werken von Hand- und Werkzeugen unter Mitwirkung von Dr. Maria Schmid (Zwickau) und des Kreis-Gesamtsekretärs Paul Schmidt.

— Annenfeste. Mittwoch 29. Uhr hält Pastor Krause Bibelkunde im Gemeindesaal (Wernerstraße).

— Dr. Paulus Käferschmied (Sächs. Kunstscherbklub) spielt Mittwoch, 17. Uhr, im Künstlerhaus: „Gräulein Dimdum“ oder „Käfer im Gaudewald.“

der drahtlosen Telegraphie in Deutschland die Wege geebnet haben.

Es ist ein großer Zug an Guglielmo Marconi, daß er bei seiner ganzen Macht über alle Wellen demütig blieb vor den Wundern, die einzurichten sein Geiste ihm ermöglichte — von damals auf dem Getreideflohmarkt in Grissone bis heute auf dem Schiff des 1000 drahtlosen Wunder, der „Elektro“, irgendwo auf den Meeren, deren Wellen Marconi überwunden.

R. F.

## Kunst und Wissenschaft

### Opernhaus

Eine unter Leitung von Schum und Striegler recht frisch und klimmungsvoll verlaufene Aufführung von „Carmen“ bot Veranlassung zu allerhand regen Beobachtungen. So hörte man den Chemnitzer Tenor Torsten Raß als Do. Er ist ein Bruder des gleichnamigen Heldenbaritons der Königlichen Oper zu Stockholm. Man hat ihn vor anderthalb Jahren als kompatiblen Sänger germanischer Prägung schon einmal in einer „Lohengrin“-Aufführung kennengelernt. Schon damals war seine verblüffende Ähnlichkeit mit dem jungen Bogislavsky, als dieser noch lyrischer Tenor war, aufgefallen. Auch diesmal sang seine Stimme hell und glänzend bei sehr geschickter gelangtechnischer Behandlung. Die Plenumarie mit schön angeleittem strahlenden hohen B fand Sonderbeifall. In den gelungenen Vorsätzen kam geschickt temperamentvolles Spiel. Solche kann man auch der Carmen der Esmeralda Källabäck nachsingen, die sich erstaunlich talentvoll entwickelt hat. Den Stierlämpchen Esmeralda sang erstmals Schellenberg. Die Partie kommt ja mehr dem Heldenbariton als dem Sopranbariton zu. Aber Schellenberg wußte durch sanften geschmeidigen Ton auch die elegante und jugendlich ans, wie man sich einen Matador des spanischen Bühnen vorstellen muß. Nach langer Pause hörte man auch wieder die schöne Stimme von Janina Lemni. Sie machte die Arija der Nicolsa zu einer ebensoff als sonderhaft aufgenommen Probe erlesener Gesangskunst. So war es also wirklich ein Overnacht, der durch mannschaffe Werte erfreuen konnte.

E. S.

### Wettbewerb für Kleinplastik

Mit Genehmigung des Ministeriums wird zur Erwerbung von Arbeits der Kleinplastik, insbesondere solcher, die sic

## Nacht über alle Wellen

### Marconi feiert seinen 60. Geburtstag

Am 25. April wird Guglielmo Marconi, der Erfinder der Funkentelegraphie, der Schöpfer der drahtlosen Verständigung, 60 Jahre alt. An diesem Tage werden sich die Techniker der ersten Mikro-Wellenstation zwischen St. Ingelheim in Frankreich und Romsey in England mit 16.5 Meterwellen einen Geburtstagsgruß für Marconi aufzureden — auf gerader Linie, von Angoulême zu Angoulême. Ein Marconi-Bündner, das er schon wieder im Berg ist zu überholen. Denn die Neueröffnung der Mikro-Welle ist kein leichtes Ziel. Damit hat er am Tage seines 60. Geburtstages Nacht über alle Wellen.

Kopfschüttelnd stand vor 45 Jahren ein italienischer Vater dabei, wenn sein sonst doch ganz vernünftiger Sohnling mit Drahten und Metallbüchsen und Glasröhren mit Metallrand herumbastelte. Auf einem Getreideboden in Grissone bei Bologna, in dem Hut seines Vaters und seiner irischen Mutter, wurde dem experimentierenden Knaben blättrig klar, wozu die elektrischen Wellen benutzt werden könnten. Aber welcher Weg von der erhöhten Leitfähigkeit des losen zusammenhängenden Metallpulvers beim Auftreten elektrischer Schwingungen — bis zur Radiowelle!

Der junge Marconi hatte von den Herren Wellen gehört, die leiser Welle und beispielen Bonner Universitätssprofessor land, als er in einer Ecke seines Verwaltungsbüros kleine Blüte erzeugte und sie in einem sogenannten Resonator aufzog. Der Mathematiker James Clark Maxwell hatte das Phänomen theoretisch ermittelt. Herz bewies es. Marconi machte daraus ein Nachrichtenmittel. Auch die Idee, mit diesen Wellen Nachrichten an übermitteln, kam nicht eigentlich von Marconi, wie zum Gedächtnis unserer Freunde der Forschung nicht verklärt werden soll. Schon 1882 schrieb Sir William Crookes in einer englischen technischen Zeitschrift, daß man die alles durchdringenden Wellen benutzen müsse, um ohne Draht zu telexraphieren.

Aber vor Marconi brachte niemand dieses Wunder zu stande. 22 Jahre war Guglielmo alt, als sein Vater feierlich die ersten Patentgebühren für ihn ausbezahlen mußte.

Ein Jahr später war Marconi als Freundesvorsitzender der Nachrichtenübermittlung über 8 Kilometer. Einige Stunden nach diesen Versuchen wurde die „Wireless Telegraph Com-



## Steuer- und Siedlungsfragen vor den Stadtverordneten

**Das Kollegium stimmt der erneuten Herabsetzung der Hundesteuer zu**

### Abbau unsozialer Belastungen

In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde dem Ratsbeschluss auf abermalige Herabsetzung der Hundesteuer einstimmig zugestimmt. Die Steuer beträgt jetzt für den ersten Hund 30 und für jeden weiteren 48 Mark. Damit ist unter nationalsozialistischer Führung nunmehr eine Senkung der Steuer um 40 Prozent erfolgt. Stadtverordneter Hanke wies mit Recht darauf hin, daß die Hundeheuer neben den Musikinstrumenten- und Getränkesteuer eine unsoziale Steuer sei. Der Einnahmeausfall von 100 000 Mark werde voraussichtlich durch eine Mehraufschaltung von Hunden und durch höheres Auftreten bei der Parkeinführung wieder bedeckt. Bedenken haben aber dagegen bestanden, den Wunsch des Analogischen Vereins zu erfüllen, für reine Hunde eine weitere Erwähnung einzutragen zu lassen, da sich gerade die Bakarden im Besitz der armen Leute befinden. Hinsichtlich der Hundesteuer überhaupt ist die Stadtverwaltung an ein lächelndes Gesetz gebunden. Eine reichsgerichtliche Regelung dürfte noch längere Zeit auf sich warten lassen. Die Hundesteuer zu kassieren, ist nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes nicht möglich, da sie dann den Charakter einer Einkommensteuer erhielt. Jedenfalls bedeutet aber der jegliche Beleidigung auf eine Senkung der Hundesteuer einen neuen erfreulichen Schritt auf dem Wege, die Belastung der Bevölkerung mehr und mehr abzubauen. Mit Benutzung mußten auch die Mitteilungen des Rates begrüßt werden, daß es gelungen ist, die Biegeli in Omschwic und den Steinbruch in Tröbitz zu verpachten. Gerade mit dem letzteren, einem sozialen Erbe aus der marxistischen Zeit, hat sich das Kollegium sehr oft beschäftigt müssen. Die nunmehrige Verpflichtung dieser städtischen Unternehmen entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatz. Regiebetriebe zugunsten der freien Wirtschaft zu beseitigen.

### Der Berhandlungsbericht

Dresden, den 28. April 1934.

In der heutigen Stadtverordnetensitzung, die von Vorsitzender Weigert geleitet wird, kommt ein Ratschreiben zur Verlesung, die der Fraktion der Stadtverordneten zur Besprechung, die der Stadt Dresden gehörige Biegeli in Omschwic baldigst zu verpachten, da unter allen Umständen ein Betrieb vermieden werden müsse. Aus dem Schreiben des Rates geht hervor, daß die Biegeli am 1. März dieses Jahres an einen Ingenieur verpachtet worden ist. Auch der städtische Steinbruch in Tröbitz ist inzwischen verpachtet worden, so daß der Rat seine Vorlage vom 15. November vorigen Jahres bez. den Verkauf des Steinbruchs zustimmen kann.

zur Aufstellung in Innenräumen öffentlicher Gebäude und zur Verwertung in Porzellan eignen, ein Ausstellung veranstaltet. Zur Teilnahme sind in Sachsen lebende oder staatsangehörige Künstler berechtigt. Angekauft werden nur Werke der freischaffenden Kunst. Studentische und Vorstudien sind bis Sonnabend, den 14. Juli, mittags 12 Uhr, in der Akademie der bildenden Künste in Dresden, Brühlscher Garten 20, kostenfrei abzugeben. Dort können auch die höheren Bestimmungen entnommen werden.

### Gottspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne im Alberttheater

Die Ganghofer-Thoma-Bühne aus Egern am Tegernsee, die uns kürzlich mit einem Abend von Einakter Ludwig Thomas so tollständig unterhalten hat, brachte als neue Gabe einen Schwank von Neal und Perner. „Die drei Dorfheiligen“, der ihr Können wieder in hellem Schein zeigte. Das Stück ist nicht in naturecht wie die kleinen Soden von Thoma; es ist schon wieder aus zweiter Hand. So hat unverkennbar die Idee von Thomas „Moral“ Anregung für die Handlung gegeben. Es handelt sich auch hier um die Schriftstüche, die der Moral von angelebten Männern der Gemeinde verhängnisvoll werden können. Diese drei vom Dorfe sind eins keine Heiligen gewesen, bilden aber jetzt mit dem geistlichen Herrn und dem Lehrer den Stiftsfeierverein. Es ist Ihnen begreiflicherweise sehr peinlich, daß noch amang Jahr Brief von der „schwarzen Hexe“ aufstanden, die ihre nahen Besitzungen an der einzigen Dorfschönheit aus Schwaben abzustellen geplant sind. Der Lehrer, der angeblich im Besitz der Briefe ist, lädt die drei Dorfheiligen heiliglich in Angst vor Entlarvung, besonders den Bürgermeister, der ihm seine Tochter nicht geben will. Nun taucht auch noch ein Sohn der Hexe auf und willt um Bürgermeisters Tochterlein, für die er allerdings eine andere hat. Das gibt eine granafe Aktion für den Bürgermeister, bis sich herausstellt, daß der Sohn aus Schwaben nicht sein Sohn und die bedenklichen Briefe schon vernichtet sind. Der Lehrer, der schauer war als der Bauer, lädt die Braut beim.

Das ist mehr nach großstädtischem Schwankecept als nach dörflichen Lebensverhältnissen gemacht, obwohl Neal und Perner ihre Bauern recht gut kennen. Sie nutzen ihr Thema erstaunlich aus und malen mit freitem Begegnen die Neugier alter Bäuer und die Lebensfreude junger Liebespaare. Argewisse ist so doch ein Stück Bauernleben in dem lustigen Schwanke eingelangen. Die altherkömmliche Autorität der

### Die Kraft eines jeden Volkes liegt in seiner Jugend

Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in der Neustadt waren am Sonntag, zum Abschluß der Hitlerjugend-Werbewoche, viele tausend Jungen und Mädchen zu einer Morgenfeier aufmarschiert. Sie hörten hier eine Ansprache des Führers des Bannes 100, Hans Abt, der die Bedeutung der Hitlerjugend als revolutionäre Trägerin der deutschen Zukunft kennzeichnete

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

### „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel“

#### U.T.-Lichtspiele

Die unlängst verstorbene Hansi Niese zählte zu ihren glänzenden die ehrsame bunte freundliche Frau Vogl in dem volksästhetischen Film: „Die Blumenfrau von Lindenau“. Mit diesem lebenswollen alten Film hat der neue des U.T.: „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel“ nicht das mindeste zu tun. Dieser nach einem phantastischen Roman bearbeitete Film (Manuskript A. A. Siegel) ist vielmehr ein modernes Märchen vom Glück, das recht gut unterhält und vor allem durch seine famose Darstellung wirkt. Auf den märchenhaften Charakter des Films weiß schon sein urprünglicher Titel hin: „Das Wädchen und der Diamant“. Ein im Geiste eines reichen jungen Mannes (Georg Alexander) befindlicher großer Diamant steht in dem Auf seinen jeweiligen Besitzer glücklich zu machen. Auf Grund einer Wette soll die Eigenschaft des Steines erprobt werden. So legt der junge Adelius den Diamanten in die Hände eines armen Blumenmädchen (Elsa Merlini), und siehe da —



Hans Brausewetter und Elsa Merlini

der glückbringende Stein verschafft der neuen Besitzerin, die bald für eine amerikanische Millionärstochter gehalten wird und nun im Grand-Hotel wohnt, ganz fabelhaftes Wohlgehen, zuletzt sogar noch großen Bühnenrat. Ihr Herrschaft ist aber nicht dem ursprünglichen Eigentümer des Diamanten, welch letzter von ihr an diesen zurückgegeben wird, sondern einem quirligen armen Teufel (Hans Brausewetter), der von dem jungen Adelius als eine Art Detektiv verpflichtet worden ist und über ihr Tun und Treiben Bericht erstatten soll. Wie gesagt: das lebendeste Spiel der drei genannten Hauptpersonen, zu denen sich in gutgelehrten weiteren Rollen noch Friedl Dörmann, Theo Lingen, Tatjana Tiedtke, der junge frischdämmige Hans Richter und andere gesellen, macht aus dem Märchen beinahe greifbare Wirklichkeit. Sowohl Gestalten sind in besonderem Maße einprägsam: daß im Märchenglaube in der armeligen Umwelt gleichermaßen glaubhafte Blumenmädchen Elsa Merlini und der prächtige alte Droschkenchauffeur des leider nicht mehr unter uns weilenden Julius Falkenstein. Carl Boels Begleit- und Eduard Künnekes wertvolle Musik erheben diesen Italo-Film über den Durchschnitt.

## Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Mild!

### Stadtrandsiedlung für 248 Siedlerstellen

St. Lorenz erstattet den Bericht des Verwaltungsausschusses über ein Ratschreiben zur Stadtrandsiedlung, die in den letzten Jahren eine besondere Rolle gespielt hat. Er erwähnt, daß zunächst die Errichtung von 162 Siedlerstellen in Obergorbitz geplant gewesen sei und daß dann noch 28 Stellen vorgelesen werden konnten. Unterstellt habe der Rat weitere Mittel für Siedlerstellen in Omschwic und Tröbitz erhalten, so daß es möglich sei, noch weitere 80 Siedlerstellen in Angriß zu nehmen. Damit erhöht sich die Zahl der Stadtrandsiedlungen auf insgesamt 248 Stellen. Das Kollegium beschließt, von dem vorliegenden Schreiben des Rates zustimmend Kenntnis zu nehmen.

### Die Verwendung der Zinsenkunftsbeiträge der Sparkasse

Die städtischen Kollegen hatten sich mit verschiedenen Eingaben zu beschäftigen, in denen gebeten wurde, die sich bisher ergeben, aber von der Stadtkasse befolgten. Befolgt wurden, aber von der Stadtkasse befolgt, die Befolgezinsen für die Zinsenkunftsbeiträge zum Zwecke der Missenung freizugeben, bzw. dem einzelnen Haushaltsgänger zu überlassen. Der Rat hat hierzu beschlossen, die Bestimmungen der Baubatzenbestimmungen durchzuführen und den Beitrag, der durch die von der Sparkasse gewährte Zinsenkunftsbeiträge erspart wird, zur Verhinderung der Bangeldarlehen heranzuziehen.

St. Lorenz, der für den Verwaltungsausschuß berichtet, schlägt vor, von dem Ratschreiben zustimmend Kenntnis zu nehmen, jedoch den Rat zu ersuchen, bei künftigen Befolgezinsen der Sparkasse diese Befolgezinsen dem Haushalt zugute kommen zu lassen. Das Kollegium beschließt in diesem Sinne.

Weiter nimmt das Kollegium Kenntnis von einem Ratschreiben über die

**Kämpfung der Krebskrankheit**  
und ersucht den Rat, vor Erlass reichsgerichtlicher Anordnungen Experimente auf dem Gebiete der Krebsforschung zu unterlassen, soweit sie außerhalb der bereits bei den Krankenhäusern bestehenden Einrichtungen unternommen werden müssen.

Schluss der öffentlichen Sitzung 1945 Uhr. Es folgte noch eine nichtöffentliche Beratung.

Eltern, die den Hochzeiter für die Tochter nach ihrem Willen bestimmen, das Handeln um die Mäßigt, die Abneigung gegen den Freier, der nicht Bauer ist, das und manches andere ist aus dem Volksstum geschöpft. Mehr Theater ist der häuerliche Stiftsfeierverein und das Pächten von Briefen, die von verliebten Bauern geschrieben sein sollen. Das gibt einen gewissen Spießpolt im Charakter des Stades, aber es nimmt ihm kaum etwas von seiner drastischen Unterhaltsamkeit. Es wurde laut und herzig gelacht über die brenzligen und schwierigen Vogen, in die die drei Dorfheiligen durch Nekes Lüde und des Lehrers Schlaue geraten.

Auch das Bauerntum der Dorfheiligen mag diesmal nicht so

recht sein wie bei Thoma. Aber es ist trotzdem sehr erstaunlich in seiner bayrischen Kraft und schwäbischen Treuerhaltung. Vor allem ist da der Sohn der Nekes, das Jakoble, ein Prachtstück, ein Gemisch aus Dummkopf und Gemütslichkeit, das von Ludwig Schles aus allgemeinem Ergebniß mit urkomischen Scherzen dargeboten wird. Nebenbei stand, daß dieser goldige Juno einen so späten und verlustreichen Vater hat, wie ihn Anderl Koen mit bösen Tenorstimmen ausgestattet vortrug. Sehr eindringlich spielte Hans Deigel den Bürgermeister in Gewissensbisse, und wenn er mit den beiden anderen Besuchern am Tische saß, gab es eine Gruppe von unwiderrücklicher Komik der Angstmeierei. Auf solche Wirkungen der Komik der Angstmeierei verhielten sich die Tegernseer ausgezeichnet. Bertl und Max Schulze machten das mit hinreißender Dämlichkeit. Die Toni Schulze hingegen ist eine blühbare Dirn, die Viebedummer und Viebedrückt mit süddeutscher Anmut schlägt. Die Maria Schwanhofer ist die geborene Bauernmutter mit dem herabhängenden Maulwerk. Freilich die Minna Späth als Bauernmädchen, klug und klar Max Heckler als Lehrer. Als Einlage gibt es einen wunderbaren bauartlichen Bauernmann. Soviel Volkskunst, Humor und Schwankkomik sollten sich die Dresdner nicht entgehen lassen. Es ist etwas Besonderes.

F. Z.

+ Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Oidello“ (7.30). Schauspielhaus: „Prinz Friedrich von Homburg“ (9). Alberttheater: „Die drei Dorfheiligen“ (8.15). Komödiehaus: „Ständchen bei Nacht“ (8.15). Kleidertheater: „Die Niedermanns“ (8). Centraltheater: „Die Tanzmädel“ (8).

+ Abendabend des Männergesangsvereins „Aktion“. Der Männergesangsverein „Aktion“ veranstaltete im Palmengarten unter der musikalischen Leitung von Bill Manteuffel und der Willkür der Dresdner Volksmusikverein. Ein Abend, an dem eine reiche Auswahl deutscher Volkslieder

zum Vortrag gelangte. Es wurde durchweg recht fröhlich mustiert. Freilich wünschte man manchmal in den Niedern, die wir hören könnten, dem Männerchor eine etwas lockere Tongabe in den hohen Lagen, durch die sowohl die Volksallierung als auch die tonliche Reinheit verbessert werden könnte. Aber viele Vieder gerieten doch schon sehr lächeln und fanden lebhafteste Anerkennung. Besonders die Darbietungen der Dresdner Volksmusikverein unter „Im Wald und auf der Heide“ in der Bearbeitung von Molzenbauer, erzielten kräftiges Beifall. In dem Soz „Bürgerliches Abendlied“, das als Zugabe gesungen wurde, übertraute das Quartett durch artiges, überaus trogfähiges Plano und durch die schöne Leistung der Solistin, die von den Zuhörern mit Recht sehr herzig und beifällig anerkannt wurde. G. P.

+ Sinfoniekonzert des Mozartvereins. Der Mozartverein veranstaltete gestern unter der Leitung seines altbewährten und ausgezeichneten Führers Erich Schneider ein drittes Sinfoniekonzert, das in jeder Hinsicht unter einem glücklichen Stern stand. Zur Nachklang des 175. Sterbelages von Georg Friedrich Händel eröffnete man den Abend mit dessen Concerto grosso in D-Moll (Werk 3, Nr. 12). Es wurde von dem Orchester mit bewundernswertem Klangfülle und großem Sinn für monumentale Wirkung gespielt. Nicht minder geliefert das konzertierende Trio, Bernhard Klein, Max Schiller und Emil Gmeindl, deren kraftvolles, rhythmisches präzises Spiel viel zu der Geschlossenheit beitrug. Spürte man bereits hier, daß seit dem letzten Konzert sehr fleißig gearbeitet worden war, und Erich Schneider das Orchester zu einer außerordentlichen Höhe geführt hat, so trat das noch stärker in dem Doppelkonzert für Violine und Cello von Johannes Brahms auf. Freilich die Minna Späth als Bauernmädchen, klug und klar Max Heckler als Lehrer. Als Einlage gab es einen wunderbaren bauartlichen Bauernmann. Soviel Volkskunst, Humor und Schwankkomik sollten sich die Dresdner nicht entgehen lassen. Es ist etwas Besonderes.

F. Z.

+ Kammerabend des Viersack-Quartetts. Man wird nicht so leicht irgendwo in Deutschland unerträglich so gute

musikalische Klarinetten- und Klavierbegleitung in höchster

lebendiger und musikalisch frischer Weise dargeboten wurde. G. P.

+ Kammerabend des Viersack-Quartetts. Man wird nicht

so leicht irgendwo in Deutschland unerträglich so gute



# Nachrichten aus dem Lande

## Das Urteil im Zwickerer Kommunistenprozeß

Zwicker. Vom Freiberger Sondergericht, das im großen Saal des Zwickerer Landgerichts tagte, wurde in dem Kommunistenprozeß folgendes Urteil verkündet:

Wegen Zuwidderhandlung gegen das Verbot kommunistischer Druckarbeiter vom 8. März 1933 in Verbindung mit Zuwidderhandlung gegen § 2 des Gesetzes das Verbot der Neubildung von Parteien betr. wurden die Angeklagten Spiegel und Klein, die in Dresden-Maulitz und Zwicker die Leitung einer kommunistischen Organisation inne hatten, zu zwei Jahren drei Monaten bzw. zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Alle übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen, auch der Angeklagte Wolf, der als Kurier tätig war und nur infolge seiner Jugend mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren davonkam. Der Angeklagte Arnold erhielt ein Jahr acht Monate, Feldmann ein Jahr sechs Monate, Rehberg ein Jahr drei Monate, Kurt Schmidt, Gotha, Mai, Dommeleit ein Jahr, Dixie zehn Monate, Weber, Kirch-Meyer und Müller je sechs Monate Gefängnis. Wegen Vergehens gegen das Verbot der Neubildung von Parteien wurden verurteilt: die Angeklagten Hermann Schmidt, Freytag und Peter zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Henkel, Borremann und Sommer zu einem Jahr, Hilser, Hille, Voith, Zimmermann, Daemisch, Schurz und Karl Dehnert zu zehn Monaten, Moltrecht zu neun Monaten, Hübke und Kühn zu je acht Monaten, Granda zu sieben Monaten und Zwicker zu drei Monaten Gefängnis.

Erschwerend wirkte für alle Angeklagten, daß sie nach der Entlassung aus der Haft wiederum sich haftstreichlich bestätigt hatten. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten im allgemeinen voll angerechnet.

## Ein ehrwürdiges Stück deutscher Stadtgeschichte

Grimma. Nicht allen deutschen Städten ist es möglich, Urkunden aus ihrer Entstehungszeit zu bewahren. Krieg und Feuer haben viel Wertvolles vernichtet. Ein ehrwürdiges Stück deutscher Stadtgeschichte heißt es daher da, wenn die Stadt Grimma vom Jahre 1491 ab aufzulösen die Namen von 115 Bürgernmeistern vorweisen kann. Grimma wurde bereits in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. vom 31. März 1065 zum ersten Mal genannt. Die Urkunde machte den Ort, der aus einer alten Siedlung entstanden ist, mit allem Zubehör, allen Einkünften und Rechten der Kirche Petri Paul in Naumburg zum Besitz. Um 1200 aber wird schon die Markgrafschaft Meißen als Besitzer genannt. Die Stadtgemeinde hat ihren ersten urkundlichen Nachweis vom 28. Februar 1287, durch die ein Vogt mit begehrtem Schutz bestellt wurde. Bald erhielt die Stadt Selbstverwaltung durch einen aus ihrer Mitte gewählten Rat.

## Schwere Schadensfeuer in Gutschönen

Greifberg. Das Anwesen des Gutsbesitzers Bernhard Schöneder in Gutschönen wurde von einem schweren Schadensfeuer heimgesucht. Der Brand war im Wirtschaftsbau ausgetragen. Er griff in kurzer Zeit auf Scheune und Stallung und schließlich auch auf das Wohnhaus über. Sämtliche Gebäude fielen den Flammen zum Opfer. Zwei Pferde, dreizehn Schweine und drei Schafe sowie eine Anzahl Hühner konnten nicht mehr in Sicherheit gebracht werden und kamen in den Flammen um. Sämtliche Maschinen, landwirtschaftliche

geräte usw. wurden vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bergen. In der Nacht brannte in Teile des Wohnhauses von August Hentrich bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Rosenthal. Durch spielende Kinder entstand in Rosenthal ein Feuer, dem die Scheune des Wirtschaftsbetriebs Otto Schumann, die Wirtschaftsgeräte, Wagen, Stoß und Holzwolle entfielen, zum Opfer fiel. Auch ein Anbau und benachbarter Schuppen wurden vernichtet. Das Wohnhaus, das bereits geräumt worden war, konnte erhalten werden.

## Beim Klettern tödlich verunglückt

Heidenau. Der 20 Jahre alte Zimmermann Rudolf Krause aus Heidenau ist am Sonntag bei einer Kletterpartie am Großen Bärenstein tödlich abgestorben.

## Der neue Bürgermeister von Hochkirch

Hochkirch. Stadtobervorsteher Walther, der seit einem Jahre das Bürgermeisteramt kommissarisch inne hatte, wurde in der letzten Stadtvertretungssitzung zum Bürgermeister von Hochkirch gewählt.

## Glockenweihe

Heidenau. Als Erleg für eine 1917 zu Kriegszwecken abgelieferte Glocke hat die heilige Brudergemeinde in einer Glöckengießerei in Wolsda eine neue Glocke anfertigen lassen, die am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Die Glocke wiegt 2810 Kilogramm.

## Bergsteigerking in der Sächsischen Schweiz

Wehlen a. d. E. Im Pfingstgarten des Sächsischen Bergsteigerclubs ist ein großes Blüten angebrochen. Aus allen Teilen der Welt hat dort Bergsteiger Hans Thumm in nie ermüdender Arbeit Pfingsten der Berge zusammengetragen. Er hat und zeigt sie mit der großen Liebe des Naturfreundes. Seinen Kenntnissen und seinem Geschick ist es zu danken, daß so manches Blümlein trotz veränderter Lebensbedingungen gedeckt und Blüten treibt. Bergsteiger Thumm führt gern jeden Interessenten durch sein großes Arbeitsfeld. Mit Wohltätigkeitszweck ist vorherige Anmeldung in der Geschäftsstelle des Bergsteigerclubs, Sporthaus Robert Böhme jr., Georgplatz 16, Ruf 25881, erforderlich.

## 90 Jahre alt

Rosenthal. Am 22. April beging hier Fräulein Malwine Göttlich ihren 90. Geburtstag. Die Grelin ist gelingt und Körperlich noch verhältnismäßig richtig.

Geissen. Ihren 90. Geburtstag konnte hier die Krankenpflegerin Frau Siemann feiern.

## Das Standbild zum Großenhainer Husarendenkmal fertiggestellt

Großenhain. In den Laubhammertrieben der Mitteldeutschen Stahlwerke wurde das leite und größte Stück der reitenden 18er Husaren gegossen, das als Standbild für das anlässlich der Wiedereröffnung zum 100-jährigen Jubiläum des ehemaligen Husaren-Regiments Nr. 18 (König Albert) in Großenhain zu weihsende Denkmal für die gefallenen des Regiments vorgesehen ist. Das Modell für den überlebensgroßen Husaren ist von dem freischaffenden Künstler W. Alfred Brumme (Leipzig) geschaffen worden.

# Kundfunk

Dienstag, 24. April  
Reichssender Leipzig

Celbjg 382,2 m, 120 kw — Dresden 204,8 m 0,25 kw

- 6.00: Rundfunkmagazin. Geleitet von Willi Dräse.
- 6.30: Rundfunkmagazin. Muß mit Wörtern des Potsdamer Konfunktionsberichts; Leitung: Hans Albaum. — Dazu: Nachrichten.
- 6.30: Rundfunkmagazin. Geleitet von Willi Dräse.
- 6.30: Radiomusik an Schallplatten.
- 6.30: Für die Frau. Thema von der Schönheitspflege.
- 6.40: Rundfunkmagazin. — Anschl.: Tagessprogramm. Wetter und Wetterbericht.
- 11.00: Wetterberichten, verbunden mit Schallplattentonauss.
- 11.30: Worte für die Handwirtschaft.
- 11.40: Wetterbericht.
- 11.50: Nachrichten und Zeit.
- 12.00: Mittagsfunkmagazin des Funkorchesters Leipzig; Leitung: H. Weber.
- 12.10: Nachrichten und Zeit.
- 12.30: Übertragung aus dem Capitol in Dresden: Klavierorgel, gespielt von Hilf Strömeier.
- 14.00: Nachrichten. — Anschließend: Worte und Wetterbericht.
- 14.15: Die Welt des Kindes. Buchbericht von Hans Hönes.
- 14.30: Zu Unrecht vergessene Dichter: Christian Morgenstern, wie man ihn nicht kennt.
- 15.00: Aus Dresden: Konzertstunde. Mitwirkende: Thea Wagner (Sax), Helga Weißhaar (Klarinet).
- 15.30: Schall und Augenberger (Klarinetengitarre).
- 15.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Und Königsberg: Nachmittagskonzert des kleinen Kunstorchesters; Leitung: Eugen Wilden.
- 17.00: Heimatkundliches aus dem Spreewald. Hören kann von Gothen Bergmann. Darüberholen von Spreewald aus Spreewald-Bericht.
- 17.30: Die Transatlantik-Armee (Oberleutnant Reichardt).
- 17.30: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Worte und Zeit.
- 18.00: Erzählungen aus der mitteldeutschen Heimat.
- 18.15: Buntes Blümchen. Mit Tanz und Worte steht Handelsminister Dr. Dr. H. G. von Knebel.
- 19.00: Die Entwicklung der deutschen Kultur in Südosteuropa.
- 20.00: Nachrichten.
- 20.15: Aus Königsberg: Reichseröffnung. Stunde der Nation: Neue Unterhaltungsmausik oberrheinischer Komponisten. Das Kleine Hundertdeuter; Leitung: Eugen Wilden.
- 21.15: Götzen der Weisheit (Hildegard). Der heilige Einsiedler erzählt: Gagen von Götzen und Menschen. Ein Hörbild.
- 22.00: Nachrichten und Sportnachrichten.
- 22.30: Aus der St. Georgenkirche zu Rötha: Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel. Organist: Johann Peter.
- 23.00: Aus Chemnitz: Spätmusik des Grenzlandorchesters; Leitung: Johann Peter.

## Deutschlandsender

1571 m, 60 kw

- 5.45: Wetterbericht für die Handwirtschaft (Leberecht, Hamburg).
- 5.50: Witterbericht der wichtigsten Wetternachrichten.
- 6.00: Tagesspruch.
- 6.00: Rundfunkmagazin. Geleitet von Willi Dräse.
- 6.20: Aus Berlin: Rundfunkmagazin. — Dazu: Deutsche Nachrichten.
- 6.30: Spiegel.
- 6.45: Veitessabung für die Frau.
- 7.00: Spiegelzeit.
- 10.00: Deutsche Nachrichten.
- 10.10: Aus deutscher Geschichte: "Ring Tugend." Opernstück.
- 10.10: Deutsches Kinderorchester. Leitung: Olli von Granat.
- 11.15: Deutsches Gewitterbericht.
- 11.30: Ritterbericht.
- 11.30: Deutsches Handwerk im Hochdeutschen (Dr. O. Günther).
- 12.00: Deutsches Handwerk für die Handwirtschaft. — Anschl.: Bildungsmaße.
- 12.10: Ritterbericht für die Handwirtschaft. — Anschl.: Wetterbericht.
- 12.15: Ritterbericht der Deutschen Gewerbe.
- 12.30: Spiegelzeit.
- 12.45: Deutsche Nachrichten.
- 13.00: Aus Moskau: "Tom Gunn" (Schallplatten).
- 13.00: Deutsches Handwerk und Bildungsmaße erzählen.
- 13.15: Deutsches Handwerk. Berücksichtigungspolitik und Jugendarbeit.
- 13.40: Fragebeantworten. Berücksichtigungspolitik und Jugendarbeit.
- 13.40: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert der SG-Stand. Kap. 110. — Dazu: Rundfunkchor; Leitung: W. Hahn; G. Thaler (Saxophon).
- 17.00: Deutsches Handwerk. Ein Steinmetzmeister bildet.

17.30: Ernst Udet — Deutschlands Ultimiker der Fliegkunst — erzählt der deutschen Jugend.

- 17.40: Rundfunkmagazin und Bilder des 17. und 18. Jahrhunderts.
- 18.00: Politische Zeitungsauswahl des Deutschen Dienstes.
- 18.30: Das Gedicht — Anschl.: Witterbericht für die Handwirtschaft.
- 19.00: Deutsches Handwerk. Der Blaudrucker Christopher Möhr. Eine Orientierungsschilderung von Ruth Bluge.
- 20.00: Rundfunk — Anschl.: Kurznachrichten des Deutschen Dienstes.
- 20.15: Aus Königsberg: Reichseröffnung. Stunde der Nation: Neue Unterhaltungsmausik oberrheinischer Komponisten. Das Kleine Hundertdeuter; Leitung: Eugen Wilden.
- 21.15: Ritterbericht (Rundfunkmagazin).
- 22.00: Rundfunkmagazin. — Dazu: Europa-Meldungen.
- 22.30: Bericht über die Europameisterschaften in Budapest.
- 23.45: Deutscher Gewitterbericht.
- 23.45: Aus Köln: "Echte." Wissenschaftliche Fragen für den Rundfunk von Ed. Reinhard. Muß von E. Kaufmann.

## Was wollen wir heute noch hören?

### Ronzerie:

- 19.00: Abendmusik (Rösin).
- 19.00: Abendkonzert (Würzburg).
- 19.30: Von der "Gräfin Marla" bis zur "Glaubtite" (Österreich).
- 21.10: Sommerfunkmagazin (Deutsche Schweiz).
- 21.15: Peter Cornelius (Königsberg).
- 21.30: Chopin-Rundkonzert (Frankfurt).
- 21.30: Brahmskonzert (Stuttgart).
- 22.00: Wiener Programm (Oliverium).
- 22.15: Streichquartettkonzert (Ulm).
- 22.30: Polka-Musiken aus Paraguay und Argentinien (Königshof, Stuttgart, Berlin, München, Frankfurt).
- 23.00: Rundfunkmagazin (Würzburg).
- 23.15: Die Rolle von Giacomo (Norditalien).
- 23.15: Und es leuchten die Sterne (Breslau).

### Bühnenwerke und Opernfolgen:

- 20.00: Riederttafel (England Regional).
- 20.45: Die Rolle von Giacomo (Norditalien).
- 21.15: Und es leuchten die Sterne (Breslau).
- 21.15: Rundfunkmagazin (Würzburg).
- 22.00: Neue Kompositionen (Stuttgart, Frankfurt).
- 22.45: Rundfunkmagazin (Rösin).
- 23.00: Rundfunkmagazin (Stuttgart, Frankfurt).
- 0.00: Rundfunkmagazin (Hamburg).

### Um Mitternacht:

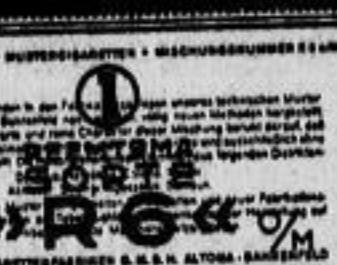
- 22.15: Sommermusik (Breslau).

- 22.15: Neue Kompositionen (Stuttgart, Frankfurt).

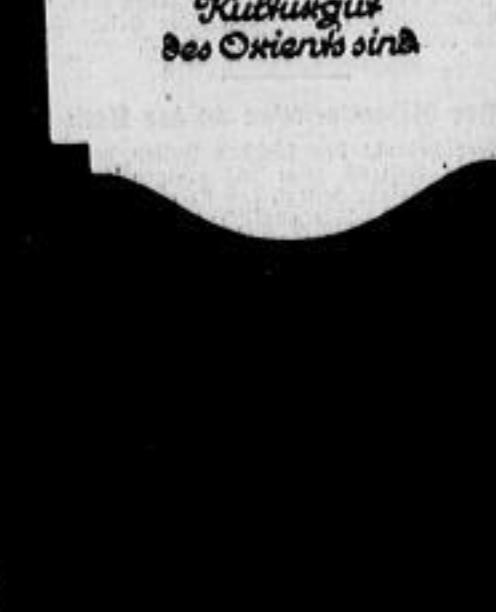
- 22.45: Rundfunkmagazin (Rösin).

- 23.00: Rundfunkmagazin (Stuttgart, Frankfurt).

- 0.00: Rundfunkmagazin (Hamburg).



**Die Pflege  
des Orienttabaks  
verlangt  
in jeder Arbeitsschufe  
ein ungewöhnliches  
Maß von Pflichtgefühl,  
Liebe zum Handwerk  
und Tabak-Erfahrung,  
die ein unersetzliches  
Kulturgut  
des Orient sind**



## Vorschläge für den Mittagstisch

### Um Mittwoch:

- Rußisches Gauerkrautgericht. Apfelmusfleischauf.
- Rußisches Gauerkrautgericht. Eine große, in Scheiben geschnittene Wurst wird in 80 Gramm Getreide gebraten; nun soll man ein Stück frischgekochtes Gauerkraut dazu und lädt es einer Seite darin blättern. Eine andere Seite dieser Wurst wird darüber gelegt. Sie soll dann etwas Birnenstücke gewürzt werden, wird über das Kraut gespannt und alles zusammen gebacken.
- 12.00: Ritterbericht für die Handwirtschaft. — Anschl.: Bildungsmaße.
- 12.10: Ritterbericht der Deutschen Gewerbe.
- 12.30: Spiegelzeit.
- 12.45: Deutsche Nachrichten.
- 13.00: Aus Moskau: "Tom Gunn" (Schallplatten).
- 13.00: Deutsches Handwerk und Bildungsmaße erzählen.
- 13.15: Deutsches Handwerk. Berücksichtigungspolitik und Jugendarbeit.
- 13.40: Fragebeantworten. Berücksichtigungspolitik und Jugendarbeit.
- 13.40: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert der SG-Stand. Kap. 110. — Dazu: Rundfunkchor; Leitung: W. Hahn; G. Thaler (Saxophon).
- 17.00: Deutsches Handwerk. Ein Steinmetzmeister bildet.

# Vom Sibiriensfräfling zum Marschall Tolens

## Josef Piłsudski's heroischer Lebensweg / Von Fritz H. Chesi

II.

### Die Geheimdruckerei entsteht

Wie hatte Josef Piłsudski dieses Kunststück zuwege gebracht, jahrelang die Polizei zu täuschen und, ohne Aufsehen zu erregen, seiner geheimnisvollen Arbeit nachzugehen? Die Fabriker er die Aufgabe anpackte, doch mehr Achtung auf Erfolg hatte er. Witten im Geschäftsviertel von Lódz steht ein großes Haus, das in keiner Weise aus dem Rahmen fiel. In seinem Erdgeschoss barg es mannißhafte Geheimtüren, einen Trödlerladen, einen Kleiderladen und einen kleinen Salat — kurz, es war ein Haus, wo vom frühen Morgen bis zum Abend reges Leben und Völkerei herrschte. Gerade auf diese Beleidungsstände hatte aber Josef Piłsudski seinen Plan aufgebaut; denn wie sollte er seine Druckpresse laufen lassen, ohne die Aufmerksamkeit der Nachbarn zu erregen, wenn nicht diese Geräuschkulisse ihm die benötigte Tarnkappe bot?

Hier nistete er sich ein und mietete eine Bierzimmwohnung mit Küche, in der seinen Freunden gelegen erschien. Noch außer ihm erwischte dies alles den Einbruch, als wurde diese Wohnung nur von ihm und seinem Freund bewohnt, also von Parteifunktionären, die sich fast der Parteimittel der PSP, ein so (relativ) luxuriöses Leben leisten konnten. Aber 80 Prozent aller Besucher der beiden Freunde wußten nur von drei Zimmern, weil das vierte, das die „Chefredaktion“, die Druckerei, die Expedition — kurz, den ganzen Kern des „Robotnik“ — enthielt, nur einem ganz wenigen Kreis von Vertretern bekannt war, außerdem aber durch einen falschierter Eingang von der Küche aus nicht auffiel.

Die erste Schwierigkeit bestand darin, eine Druckpresse zu beschaffen und sie, ohne daß jemand etwas von der Sache merkte, heranzutransportieren und aufzustellen. Im England gelang es schließlich, eine kleine Preßerei älterer Kalibers billig aufzutreiben. Sie wurde in einzelne Teile zerlegt und Rückweise, in kleinen Gekästen, nach Lódz transportiert. Bis schließlich alles zusammen war, alle Teile der Maschine, die Druckrolle, die Sägen und was sonst alles zu einer richtigen Presse gehört, waren einige Wochen ins Land gegangen. Der erste Streich war geschlagen; es war gelungen, ganz unauffällig das benötigte Material in diesen geheimen „Betzungspalast“ der PSP zu schaffen.

Nun mußten sich Piłsudski und Rzgnowski daran machen, alle diese kleinen Teile wieder zusammenzusetzen, um die Sache in Gang zu bringen. Beide waren keine Techniker, aber sie verstanden wenigstens so viel, daß sie an Hand mitgelieferter Anleitungen noch Wochenlanger Arbeit schließlich die Druckpresse betriebsbereit hatten. Wie strahlten die Augen der beiden, als das Schlußgrad zum ersten Male allein eine Umdrehung machte. Stahlbarre Energie und zäherer Willen feierten hier einen Triumph über die tote Materie.

Nur konnte keiner von beiden voraussehen, wie lange die ganze Herstellungszeit dauern würde, ob es nicht eine ungewöhnliche Arbeitsstraßverwendung war, wenn die Polizei nach dem Erstellen der ersten Nummer der Zeitung auf die Suche nach der Druckerei gehen würde. Das die ganze Sache keinen Augenblick vor einer Entdeckung stand, das war durch beiden Kämpfern von der ersten Stunde ihres Wirkens an vollkommen klar. Da eine Entdeckung dieser Geheimdruckerei im günstigsten Falle mit einer lebensbedrohlichen Verbannung nach Sibirien enden würde, ja mit noch schwererem Wahrscheinlichkeit mit dem Leben bezahlt werden müßte, darüber bestand bei ihnen nicht der leiseste Zweifel. Aber der Haß gegen das Regime härtete ihren Willen und gab ihnen die Kraft, allen Gefahren furchtlos zu trotzen.

Während des Antransports der verschiedenen Teile hatte Piłsudski sein Kampfgleis bis in alle Gänge und Fuge studiert. Er wußte, wann der Wegger in der Küche sich anschickte, seine Tiere zu schlachten, und wann deren Gehäule die Luft durchzitterte. Er wußte, wann der Trödler seinen Laden öffnete, wann der Salat sich zu küllen begann, wann der Straßenverkehr seine geräuschvolle Ausdehnung annahm. Das alles mußte er in seine Rechnung einbezogen, wenn er einigermaßen vor Entdeckung sicher sein wollte; denn diese Geräuschkulisse brauchte er, um das Stampfen seiner Druckerpresse zu überdecken, von deren Egelsatz niemand etwas ahnen

durfte. Das am Schabbet (also Sonnabend) und am Sonntag der Betrieb ganz stillgehen mußte, war klar. Die Arbeit an diesen Tagen hätte mit unschöner Sicherheit zur Entdeckung der Druckerei geführt. Er mußte auch wissen, wer die Nachbarwohnung bewohnte und wann deren Bewohner sich zu Hause aufhielten. Dieser Sorge wurde er indem bald entdeckt, denn er ließ die PSP, dafür sorgte, daß die Nachbarwohnung von einem zuverlässigen Parteimitglied bezogen wurde.

### Sieben Wochen für eine Zeitungsnr.

Erst nachdem alle diese äußeren Sicherungen getroffen waren, konnten die beiden an ihr eigenständiges Werk, an die Herstellung des „Robotnik“, gehen. Die geistige Herstellung des Blattes war der weitaus geringste Teil ihrer Arbeit. Diese beiden Männer waren so von Haß gegen das Regime durchdröhnt, waren so fanatisch heuerlos, daß die schlammenden Zeitartikel, die kommentierten Nachrichten, die aufsehenden Entwicklungen sich nur so überstürzten. Eine einzige Spalte dieser neuartenden Organe hätte gelangt, um beiden schwindend zehn Jahre Sibirien zu verschaffen. Was sie da schufen, war geistiges Kriegsmaterial in Reinkultur. Wenn es nur auf die geistige Arbeit angekommen wäre, hätten diese beiden Geisteingerießtig auswüßt solcher schlammenden Seiten zu komponieren.

Ungleich schwieriger gestaltete sich für sie die technische Durchführung des Drucks. Es ist schwer, dem Leser, der keine Ahnung von der Zeitungstechnischen Herstellung hat, begreiflich zu machen, welche gigantische Arbeit diese beiden Männer mit diesem „Robotnik“ durchführten. Um Durchschnittsband diese Zeitung aus zwölf Seiten Text, jeder einzelne Buchstabe mußte mit der Hand aus dem Schriftsetzen in den Scherwinkel gesetzt werden. Das ist bei zwölf Seiten allein schon eine riesige Arbeit. Wie oft kam es nun vor, daß irgend ein Buchstabe ausging und sich der Schreibende dazu bequemen mußte, möglichst weiter zu gebrauchen, in denen dieletzt ominöse Buchstabe fehlte.

War nun nach endlosen Mühen der Soh einer Seite glücklich zusammen, so begann die wichtigste Arbeit: der Druck. Man stellte sich vor, daß der Druck einer Zeitungsnr. von zwölf Seiten mehr als 120 Arbeitsstunden in Anspruch nahm. Denn mehr konnte diese veraltete Maschine nicht leisten. Da, wenn man noch hintereinander hätte durchdrucken können! Aber da man dauernd befürchten mußte, entdeckt zu werden, konnte der Druck nur mit großen Unterbrechungen unter Anwendung der größten Vorsichtsmaßnahmen vor sich geben. Nebenmal, wenn ein Besucher kam — und es kamen deren viele, da ja die meisten Parteigenossen keine Ahnung von der Druckerei hatten und nicht wußten, wie fördert sie wirkten —, mußte diese Maschine angeshalten werden, damit ihr Geräusch nicht einen Verdacht erzeugte. Konnte nicht jeder Besucher ein Spiel oder gar ein Polizist sein? Im Durchschnitt kann man sagen, daß jede einzelne Nummer des „Robotnik“ eine schwachsinnige intensive Arbeit verlangt, die die „Expedition“ ihn an seinen Bestimmungsort schaffen konnte.

Am 12. Juli 1894 erschien die erste Nummer und schlug ein, wie eine Bombe. Die Polizei des ganzen Gouvernements geriet in eine fieberhafte Tätigkeit, um den Redakteur und den Drucker zu fassen. Aber es nutzte nichts, man fand sie nicht. Als nach drei oder vier Wochen noch keine neue Nummer erschien, verfestigten die Behörden ihre Rummel, um eine einmalige Angelegenheit handelte. Nun tönte der Polizeichef immer noch, daß seine unteren Organe so verfaßt waren, denn über die aufrichtige Kraft dieser Zeitung war er sich keinen Augenblick im Unklaren, aber er konnte nichts machen.

Indessen lagen die Verschwörer ruhig in ihrem Bau und arbeiteten fieberhaft an der nächsten Nummer, die die erste noch gewaltig übertreffen sollte. Ungeheure Mengen von Zigaretten wurden dabei konsumiert, aber Schritt für Schritt kam die Arbeit vorwärts. Es waren nun sechs Wochen ins Land gegangen, bis Nummer 2 mit einer Auflage von 2500 Exemplaren verfaßt war. Als sie dann aber in den Händen der Arbeiter war, war der Schock der

Polizei noch viel gewaltiger. Da man in Lódz die Druckerei nicht gefunden hatte, war der Polizeichef der Ansicht, daß dieser infame „Robotnik“ auswärtig gedruckt wurde, und berichtete darüber an die Generalbehörden nach Peterburg. Ganz Rusland war im September 1894 auf der Suche nach dem Verleger und Drucker dieses gefährlichen Heftblatts. Aber soviel man auch suchte, nichts war zu finden, und nur eine Handvoll Menschen wußten, daß der Polizeigewaltige von Lódz noch seines Kilometer entfernt von der Redaktion und der Druckerei lag. Aber sie schwiegen wohlweislich.

### Eine Nervenprobe von sechs Jahren

54 Jahre lang dauerte diese Suche. Es ist unmöglich, zu schreiben, welche Unfülle von Arbeit in dem während dieser Zeit erschienenen 85 Nummern des „Robotnik“ lag. Aber noch viel weniger ist es möglich, die Nervenbelastung zu schreiben, die diese beiden Männer während dieser Zeit ausübten. In jeder Sekunde genötigt sein zu müssen, entdeckt zu werden, mit der fast schweren Rüstung, als Hohlräder an die Wand gestellt zu werden, bei jedem Klopfen nachzufragen zu müssen: Ist es ein Freund oder ist es die Polizei?, und fast sechs Jahre lang durchhalten — das ist eine Leistung, die atemlos einzuhören ist. Und jede neue Nummer der Zeitung war ein Schlag ins Herz, das verholten Regimes.

An einem trüben Februar morgen des Jahres 1900 erreichte auch die beiden fanatischen Kämpfer das Schloß. Es ist nicht festzustellen, ob irgend ein politischer Gegner von dem Geheimnis Wind bekommen hatte, ob ein Parteigänger die Sache verpolsterte hatte, um sich den ausgesetzten Jubelsohn zu sichern, oder ob die Polizei selbst auf die Spur kam. Piłsudski lag am Morgen des 26. Februar am Schreibtisch in dem vorderen Bierzimmer und schrieb, von Zigarettenqualm umwölkt, an seinem neuen Sekretär, während Rzgnowski im Hinterzimmer die Druckpresse beobachtete. Da klopfte es an die Tür — aber anders, als die Freunde gewöhnlich zu klopfen pflegten. In dieser Sekunde wußte Piłsudski, daß das Spiel ausgepielt war. Er gab noch das Warngesetzchen nach unten, die Maschine wurde sofort abgestoppt. Aber im nächsten Augenblick trat auch schon ein Polizeileutnant mit seinen Leuten das Zimmer, und wenige Minuten später wurden Piłsudski und Rzgnowski, mit Handschellen gefesselt, abgeführt.

### Der wahnsinnige Gelangene des Zaren

#### Piłsudski flucht aus der Irrenanstalt

Die russische Polizei triumphierte, war ihr doch ein Fang gelungen, der in ihren Annalen zu den Sehenswürdigkeiten gehörte. War es hier nicht klar und deutlich beweisen, daß man seinerzeit recht getan hatte, als man dieses fröhlichen Josef Piłsudski nach Sibirien verstrachte? Man hätte es nur dort lassen sollen, dann wäre die Schweißerei nicht vorgekommen und man hätte sich eine Jahre lange Mühe und Arbeit erspart. Der Polizeigewaltige von Lódz blieb sich ordentlich im Glange seines „Standards 2. Klasse“, den ihm dieser Fang eingebracht hatte.

Man wußte aber auch ganz genau in Polizeikreisen, daß die Saat, die dieser Piłsudski gesät hatte mit seinem „Robotnik“, schon tausendfach aufgegangen war und daß eine Verwahrung dieses Gefangenen in Lódz eine Gefahr bedeutete, weil vielleicht seine Anhänger auf die Dummheit vertrauen, ihn zu bestreiken. Man hätte ihn höchstwahrscheinlich für immer vernichten lassen können — lieber Gott, daß war in Russland keine Selbstbehauptung, und in der Konstitution von Anglia föderalen waren die russischen Gefängniswärter bewandert —, aber dem war gleich von vornherein ein Riegel vorgeschoben worden; denn diesen Prozeß dachte man als Sensationsprozeß aufzuführen, und aus diesem Piłsudski würde man schon so viel herausholen, daß man alle polnischen Verschwörerbanden würde ausschließen können. Es schien also geboten, Piłsudski zunächst einmal aus der Gefahrenzone herauszuhauen und irgendwo so sicher zu bewahren, daß ihm weder Sonne noch Mond erreichen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes

### Wie der Kaiser Caracalla gebadet hat

In Baden-Baden hat man vor einiger Zeit das Badegebäude des römischen Kaisers Caracalla, der im Jahre 218 dort zur Macht angetreten ist, wieder aufgebaut. Die technische Anlage ist außerordentlich interessant. Zwei runde und zwei vierseitige Baderäume waren so angelegt, daß das Wasser von dem einen Raum in den nächsten weiterfließen konnte, wobei es allmählich abschwollte. So konnte man sich die angenehmste Badetemperatur ausziehen. Fundamente von Badehäusern sind auch in Baden-Baden und Wiesbaden gefunden worden. Es sind Rundbauten mit teilweise 25 Meter hohen Mauern. Ein antikes Bild über das Leben in römischen Kurorten erhält man auch aus spanischen Funden. Da ist z. B. eine Silberschale, auf der eine Heilgöttin dargestellt ist, ferner ein Sklave, der einen Krug hält, ein Sklaver, der sich Heilwasser reichen läßt. Die Quellen waren damals allen römischen Gottheiten geweiht.

### Der Gibraltarstein an der Kette

Das Meer bedroht den höchsten Pfeiler von Gibraltar. Die Spur des Hellsen zeigt seit einigen Monaten tiefe Risse, so daß die Gefahr besteht, daß sie eines Tages abrutscht und ins Meer stürzt. Die englischen Behörden haben sich daher entschlossen, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Aber glaubt man munkeln bereits, daß mit dem Brüderwerden des höchsten Pfeilers von Gibraltar auch die Nachstellung Großbritanniens im Mittelmeer ins Wanken gerät. Da man sich noch nicht einigt ist, auf welche Weise man den gefährdeten Pfeiler vor dem Untergang bewahren kann, hat man ihn vorläufig an die Kette gelegt. Die Hellsippe wurde mit starken Stahlketten umwunden und im Hinterland verankert. Die Ingenieure, die mit der Sicherung des Gibraltarsteins betraut wurden, sind jedoch einstimmig der Ansicht, daß es kaum möglich sein wird, die Hellsippe auf die Dauer vor dem Abrutschen zu bewahren. Die Sicherungsmaßnahmen können das „Anglück“ zwar hinausschieben, aber Naturgewalten lassen sich nun einmal nicht an die Kette legen.

### Zwei Frauen sterilisiert

Im Staat Oklahoma im amerikanischen Mittelwesten ist seit ein Urteil gesprochen worden, wonach zwei geistig minderwertige Frauen zur Sterilisation verurteilt worden sind. Wie „New York Herald“ berichtet, handelt es sich um das erste Urteil, das auf Grund des neuen, sehr drastischen Sterilisationsgesetzes dieses Staates erlassen worden ist. Danach wird der operative Eingriff nicht mehr vom Willen und der Sa-

mmung der Betroffenen abhängig gemacht, sondern vom Gericht nach Anhörung von Sachverständigen verfügt. Betroffen werden von der Bestimmung alle hoffnungslos Geisteskranken und Verbrecher, die dreimal rückfällig gewesen sind. Unter die leichtere Kategorie fallen im Staat Oklahoma rund 300 Personen. Im Augenblick werden von dem durch das Gesetz eingesetzten Gesundheitsgericht 25 Fälle von Geisteskranken und 20 Fälle von Verbrechern behandelt. Oklahoma folgt mit seinem verstärkten Sterilisationsgesetz den beiden Staaten Wisconsin und Delaware. Um erstgenannten Staat wurden während eines Jahres 300 Schwachsinnige operiert, im Delware im Laufe der letzten zehn Jahre insgesamt 800 Personen. Mehrere andere amerikanische Bundesstaaten haben ebenfalls Sterilisationsgesetze, die allerdings die Einwilligung der zu Operierenden voraussetzen.

### Deutschlicher Boxkampf um eine Frau

Die beiden Boxer Joe Nichols und Emanuel Phillips, die in North Shields zwei bekannte Amateurbokser sind, tritten sich schon jahrelang um ein Mädchen an. Beide wollten sie den Kämpfer damit besiegen, daß sie sich im Ring gegenübertraten, und daß der Sieger das Mädchen bekommen sollte. Der Tag des Kampfes kam heran, und der Saal war dreischichtig voll. Da erschien fünf Minuten vor der angekündigten Frist Joe und Emanuel, zwischen denen das Mädchen ging. Die beiden wiesen ihr einen Platz direkt neben dem Ring an und gingen dann jeder in seine Ecke, wobei man feststellte, daß Joe einen ganzen Kopf kleiner war als sein Gegner. Damit gingen auch seine Chancen um ein beträchtliches zurück. Doch was Joe kleiner war, war er auch bedrohlicher. So kämpften sie zwölf Runden mit sechs Minuten vor dem Anfang, und als dann der Gong den Schluss der Runden schallte, begann der Kampf wieder. Der Sturm war so stark, daß man unter Wasser stand unter Wasser. Auch auf dem Turnierplatz, auf dem die Meisterschaft ausgetragen werden, sind schwere Schäden angerichtet worden. Ein Teil der Zuschauer ist vom Sturm abgedrängt worden. Die Bahn ist von dem strömenden Regen aufgeweicht.

\* Trauring nach 15 Jahren wiederentdeckt. Ein Sandboden aus dem polnischen Kreis Kolmar hatte vor 15 Jahren bei Sandarbeiten seinen Trauring verloren. Da keiner nicht freute, sondert er ihn jetzt beim Pfählen auf dem Gelände vollkommen unverlebt wieder.

\* Heiligster Unwetter über Russland. Über Russland ging ein heiligster Unwetter über. Der Sturm war so stark, daß gewaltige Wellen bis über den Kai brandeten. Die Promenade stand bald unter Wasser. Auch auf dem Turnierplatz, auf dem die Meisterschaft ausgetragen werden, sind schwere Schäden angerichtet worden. Ein Teil der Zuschauer ist vom Sturm abgedrängt worden. Die Bahn ist von dem strömenden Regen aufgeweicht.

\* Der hypnotistische Elefant? Ein Meisterwerk der Dompteurkunst übte der Tierbändiger Ulrich in einem Circus in Rom vor. Er händigte dem Publikum an, daß er den riesigen indischen Elefanten hypnotisieren werde; der Elefant würde sich einreden, mit einem Tiger zu kämpfen. Sechs Minuten lang saß Ulrich den Dämonenkarl ins Auge. Dann begann der Elefant wildende Trompetentöne auszustoßen, mit dem Rüssel wild um sich zu klopfen und schließlich in dem Sande der Arena zu wälzen, wo er endlich wie tot liegen blieb. Ulrich erklärte, der Elefant bliebe sich vom Tiger besiegt zu sein. Auf ein kurzes Wort hin stand der Kolos aber wieder ruhig auf. Das Publikum hatte während dieser Zeit die vollkommen Illusion eines echten Kampfes.

\* Spinnen überfallen eine Stadt. Die südländische Stadt Antofagasta hat seit langem unter einer furchtbaren Spinnplage zu leiden, der die Einwohner häufig ausgeliefert zu sein scheinen. Die Tiere sind groß und von schwerer Farbe; bis hierher Spinnen verursachen große Wunden, die wie ein Messerhaut aufzutrennen.

\* Scheraufgabe. Bildet einen Saal, in dem fünfmal das Wort „und“ vorkommt! Rüfung: Mann und Frau und „und“ und „und“ und „und“. Der Zwischenraum zwischen Mann und „und“ und „und“ und „und“ und „und“ ist zu groß.

\* 50 Pfennig. Bettler: „Liebe Frau, mit fehlen gerade noch fünfzig Pfennig, um zu meiner Familie zu kommen.“ Frau: „Wenig, die sollen Sie haben. Aber sagen Sie mir, wo ist denn Ihre Familie eigentlich?“ Bettler: „Im Kino, gnädige Frau!“



- Gau 13 (Südwelt)**  
1. DG. Kettelerblau Lautern gegen Sportfreunde Saarbrücken 2:0.  
Oberliga Ludwigshafen gegen Fortuna Düsseldorf 2:0; Eintracht Frankfurt gegen München 1900 3:1.
- Gau 14 (Baden)**  
1. HG. Göttingen gegen Fortuna Düsseldorf 0:5.
- Gau 15 (Württemberg)**  
Stuttgarter Ritter gegen Sportfreunde Ehingen 1:2.
- Repräsentativspiel:**  
Deutschland gegen Südbayernfrankreich 6:1 (4:0).

**Handballsport am Sonnabend**

Jahn Heidenau gegen Jahn Pirna 8:10

Die Heidenauer konnten mit Erfolg, besonders für ihren bewährten Torhüter, dem leicht ansetzbaren Wagner, seinen ausreichenden Rückhand entgegen und legten beim Wechsel 3:8 im Nachteil. Nach Seitenwechsel wehrte die Hintermannschaft sicher ab, im Anschluß kam es besser und der verlorene Boden wurde wieder aufgemacht. Zwei weitere Treffer der Pirnaer hielten dieben den Sieg.

**TB. Reichenbach-Renostra gegen 7. Batterie/Art.-Regt. 4:5:5**  
Zum dritten Male innerhalb einer Woche stellte sich der Standardmeister einer Spießkarre GL, zeigte auch den gewohnten Kampfgeist und häufige Angiffe, aber der leise Druck vor dem Tore blieb aus. So konnten die einige angreifenden Turner, deren Durchsätze in kürzerer Ballabgabe lag, ein verdientes Unentschieden erzielen.

**Schwimmen****Dresdner Siege beim Leipziger Olympia schwimmen**

Tie vom Deutschen Schwimmverband angekündigtes Gebietsolympiapreisflügen nahmen am Sonntag im Leipziger Carolabad mit den Wettbewerben des Gebietes Mitte – der Gau V und VI – ihr Anfang. Aus ganz Mitteldeutschland und Sachsen waren die besten Schwimmer und Schwimmerinnen versammelt, und wenn auch Bestordellungen nicht zu vergleichen waren, so zeigten die Prüfungen fast durchweg Fortschritte auf breiterer Bahn. Hervorragend war das Mittelrheinkraul schwimmen der Herren, in dem A. Schröder, Magdeburg, mit 2:24,9; W. Bandig, Leipzig, mit 2:24,5 und Breubahn, Magdeburg, mit 2:25,8 mit ansprechenden Leistungen aufwarteten.

**Ergebnisse: Herren:** 100 Meter Kraut: 1. Bandig, Leipzig, 1:08,1; 2. Schröder, Magdeburg, 1:09,1; Kraulschwimmen: 100 Meter Kraut: 1. Schröder, Magdeburg, 2:24,9; 2. Bandig, Leipzig, 2:24,5; 3. Breubahn, Magdeburg, 2:25,8; 100 Meter Rücken: 1. Schulz, Magdeburg, 5:22,6; 2. Glanz, Magdeburg, 5:24; 100 Meter Brust: 1. Schumann, Leipzig, 1:12,2; 2. Kurs, Leipzig, 1:13,9; 200 Meter Brust: 1. Horwitz, Leipzig, 2:32,6; 2. Helm, Magdeburg, 2:33,6; 200 Meter Kraul: 1. Schröder, Leipzig, 1:58,6; 2. Strobel, Leipzig, 1:58,9; 3. Weiß, Dresden, 1:59,9; 2. Kraulschwimmen der Herren, in dem A. Schröder, Magdeburg, mit 2:24,9; W. Bandig, Leipzig, mit 2:24,5 und Breubahn, Magdeburg, mit 2:25,8 mit ansprechenden Leistungen aufwarteten.

**Damen:** 100 Meter Kraut: 1. A. Hanisch, Dresden, 1:14,9; 2. Schulz, Magdeburg, 1:17,4; 3. Rode, Magdeburg, 1:20,1; 400 Meter Kraut: 1. Hanisch, Dresden, 5:07,5; 2. Siegmund, Magdeburg, 5:22,8; 100 Meter Rücken: 1. Wirs, Leipzig, 1:27,1; 2. Ermelka, Leipzig, 1:28,2; 100 Meter Brust: 1. Rode, Magdeburg, 3:18,8; 2. Glanz, Magdeburg, 3:18,3; 3. Wunder, Leipzig, 3:21,4; Wasserball: Mitteldeutschland gegen Sachsen 18:8 (4:0).

**Pferdesport****Großer Preis von Nizza**  
Italien in Front – Oberleutnant Brandt Dritter

Tag des höheren Unrechts am Sonntag befand sich der Turnierplatz in Nizza am Montag wieder in besserer Verfassung. Sonniges Wetter begleitete das Springen um den Großen Preis der Stadt Nizza, dem nicht weniger als 7000 Zuschauer bejubelten. Auf einem 780 Meter langen Kurz galt es 17 mitschreitende Hindernisse zu überwinden, wofür eine Höchstzeit von 1:47 vorgeschrieben war. Da der mit 16:700 Meter ausgeschatteten Weitsprung beworben war, so ist es klar, daß 15 Athleten und Italiener sowie je drei Deutsche und Polen, die nach der Auszeichnung je zwei Pferde reiten müssten, deren Leistungen jedoch gesondert gewertet wurden. Nach Erledigung des ersten Gangs hatten lediglich Oberleutnant Brandt auf Tora 1:30,4 und der Italiener Oresto Tortorelli auf Grappa in 1:35,4 die Hochzeit eingeholt. Nach der Zeitung von Grappa war kaum anzunehmen, daß im zweiten Gang diese Zeit noch unterboten werden könnte. Es gab dann auch nur drei Ritte innerhalb der Hochzeit. Der Franzosenleutnant de la Moussou auf Galoppiette konnte sich mit schnellstem Ritt von 1:36,4 noch auf den zweiten Platz vor Oberleutnant Brandt setzen. Der Italiener Major Serafino auf Reiterle eroberte in 1:48 den vierten Platz, während Oberleutnant R. Hallé auf Colos mit 1:49 zwar die laufende Zeit hatte, doch waren ihm 4 Fehler unterlaufen, die ihn in die Gesamtwertung auf den 13. Platz zurückwurden. Sehr schmiedt Oberleutnant Hallé mit „Möhr“ auf, der mit 1:38,8 auf den 7. Platz kam. Mittlerweile Womma (Vaccaro) fiel wegen zahlreicher Fehler aus, sein zweiter Ritt unterblieb. Oberleutnant Brandt unterließ bei seinem zweiten Ritt auf Haren ebenfalls zahlreiche Fehler.

**Ergebnisse:** Großer Preis der Stadt Nizza: 1. Oberleutnant (Italien) auf Grappa O. Serafino, 1:36,4; 2. der Nizzesa (Italien) auf Galoppiette O. Tortorelli, 1:35,4; 3. Oberleutnant Brandt (Deutschland) auf Tora 0. Hallé, 1:30,4; auf den 7. Platz kam Oberleutnant Haase (Deutschland) auf „Möhr“ 0. Hallé, 1:38,8.

**Rennen vom 23. April**

**Elbige Drahtmeldung**  
Salin-Glaub. 1. Rennen: 1. Dresden (C. Bartholomew), 2. Wild Möhl, 8. Deutsche. Tot.: 62:10. Platz 21, 17, 20:10. R.: 3%. 1. K. Werner: Trapeze, Viva Zim, La Grön, Durante, Chambard II, Asturian, Asturio III, La Rose, Van Ville, Midland Arms. – 2. Rennen: 1. Generations (E. Baudoin), 2. Berntia, 3. Pompidou. Tot.: 73:10. Platz 21, 75, 17, 10. R.: 11%, 15%, 17%. 1. Werner: Allegret, Berntia, Villas, Rolle, Wm. Not. II, Bimini, Tambour, Teja, Pierrot Bill., 3. Rennen: 1. Trefle No. 10, Bardi, 2. Maronne, 3. Mo. Rittm. Tot.: 73:10. Platz 15, 18, 20:10. R.: 4, 7%, 1. Werner: Bonbonne, La Gimbelle, Meliburg, Terziale, Vida Polan, Slave II, 4. Rennen: 1. Tedros Double (A. Tuppen), 2. J. Junz, 3. Tulliamo. Tot.: 61:10. Platz 20, 61:10. R.: 1, 1, 3. Werner: Opres, There Khan, Ciole de l'Am, Asturio, – 5. Rennen: 1. Pas d'Ancre (G. Menau), 2. Tabaco, 3. Vida Murano. Tot.: 61:10. Platz 20, 61, 23:10. R.: 2, 1, 2. Werner: Tora, Pas, Chicot, Viva, Haro, Credit, Adels, Annas, – 6. Rennen: 1. Lord Choceller (M. Krebs), 2. Adels, 3. 8. Mount Pausina. Tot.: 45:10. Platz 19, 51:22:10. R.: 2, 2, 2, 3. Werner: Antreppe, Bientanne, Flavoir, Cameria, Empreche, Villermont, – 7. Rennen: 1. Segantini (A. Hobbel), 2. Sandes, 3. 2. Oberndo. Tot.: 59:10. Platz 19, 16, 15:10. R.: 2, 1, 2, 3. Werner: Huques Gavel, Blasted Denon, La Flamboyant, Maryland, Coqueta, Zaden, Gedon.

**Berichtslagen für Dienstag, den 24. April**

Englisch:

1. Rennen: Rosah, Marfa, 2. Rennen: Blenpartie, Goss, 3. Rennen: Pierrot, 4. Rennen: Goss II, Englisch. 4. Rennen: Voss, Gong Cap, 5. Rennen: Vespa Mignon, Renard, Voss. 6. Rennen: Bedalona, Gondor.

**Rad Sport****Die Radrennen in Heidenau**

Die erste Bahnradsportliche Veranstaltung des Bezirks Dresden-Bauen konnte bei verhältnismäßig gutem Wetter, aber leider recht windigem Wetter, mit kleinen Erfolgen durchgeführt werden. Von dem herrschenden Wind wichen vor allem die 220 Radläufer nach ihrem Aufenthalt in Heidenau zu berichten. Sie nahmen im Innenumraum der Bahn hinter den Bahnbüchern Aufstellung, worauf der Bezirksfahrrad-Kreis Schneider begrüßende und ermutigende Worte an sie richtete. Er betonte, daß gerade der Radwanderport vorzüglich geeignet sei, sich gelind zu erhalten. Im Kreise gleichgesinnter Kameraden hinauszurollen in Gottes Freiheit Natur sei eine unerlässliche Quelle der Kraft und ein Ausgangsort bis ins Alter hinein.

Die Vorläufe zum Hauptrennen leiteten die Bezirksrennen ein. Die folgenden Endläufe der Dritten, Zweiten und Ersten läuten allenfalls größte Begeisterung aus. Bei den Dritten läutet sogar Major Weidenmüller mit ½ Ringe in gutem Stil, der seinerseits Mittel mit Händereite am Ende ablegen konnte. Den Endlauf der Zweiten gewann Mendel vor Walbert, Richter und Wend. Der Endlauf der Ersten mußte zweimal ausgeschoben werden, siehe brachte beim Innenbürorischen Blech mit dem Aus in die Trommel durch diesen notwendigen Schwenser die dahinterliegenden Trommeln und ließ sie geladen. Der Pausa wurde abgestellt, das Vierter I durch überlegtes Spiel, daß den Start immer wieder

Das Vereins-Mannschaftsfahren, das über eine deutsche Stelle

**Dresden holt sich die Gau-Mannschafts-Meisterschaft auf 3.-Bahn**

Es stand von vornherein fest, daß die Dresdner 3.-Bahn-Mannschaft nur dann an einem Sieg in der Gau-Mannschafts-Meisterschaft kommen konnte, wenn jeder einzelne Starter zur Höchstform auffiel. Bekanntlich machten die Dresdner 3.-Bahn-Mannschaft in Leipzig eine gute Abfahrt in Kauf, wobei sie im Auftakt holten, denn die Leipzig-Mannschaft erzielten im ersten Rennen eine Vorsprung von 22 Punkten.

**Die Dresdner Mannschaft war in bestechender Form!**

Muck (Dresden) trat gegen Grüneberger (Leipzig) an den Start. Der Leipziger fämpfte mit größter Gewissenhaftigkeit, erreichte 202, 207, 202 und 189 = 724 Punkte auf vier Durchgänge. Durch die praktische Leistung von Paul Muck mit 189, 197, 208, 192 = 827 Punkte wurde der Vortreff der Leipziger auf 125 Punkte herabgedrückt. Walther Barthel (Dresden), der in Leipzig so viel wertvolle Punkte abgeben mußte, zeigte sich heute von der besten Seite. Mit 190, 188, 204 und 202 Punkten gab er seinem Begleiter Ernst Triebel (Leipzig) schwere Arbeit. Barthel erzielte 749 Punkte, Triebel dagegen nur 300 Punkte. Der Vorsprung der Leipziger wurde auf 66 Punkte herabgedrückt. Carl Niederley (Dresden) trat gegen Odadam (Leipzig), der als Erfahrungsmann für Schwimmer ins Rennen ging, 188, 178, 215 und 100 Punkte holte Niederley heraus und melde 711 Punkte, während der Leipziger nur auf 610 Punkte kam.

**Dresden geht mit 35 Punkten in Führung!**

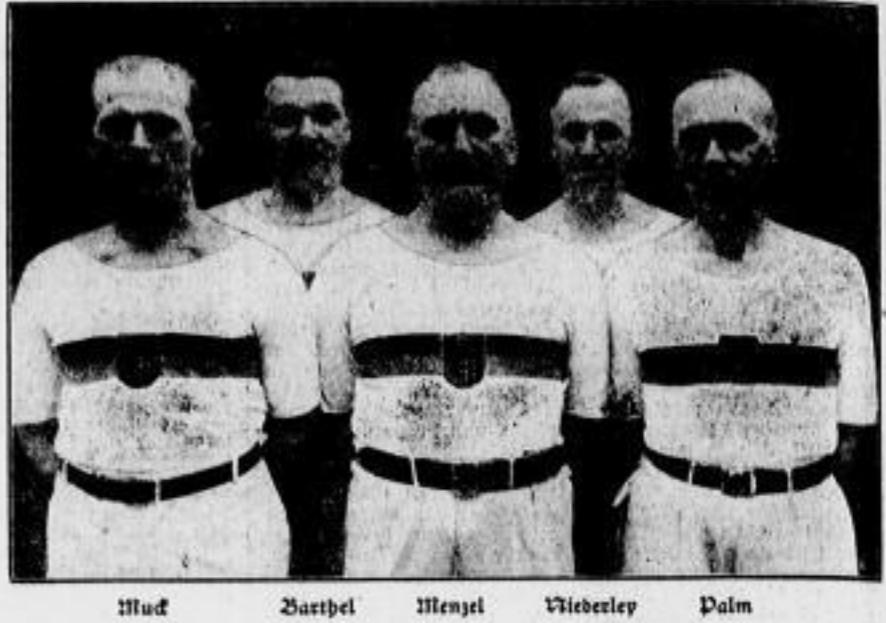
Edmund Palm hatte im Paul-Sitte (Leipzig) einen sehr ernst zu nehmenden Gegner. Palm erzielte 199, 179, 188 und 200 = 764 Punkte. Sitte hatte zunächst einige ungünstige Ausfälle, holte dann aber noch sehr gut auf, so daß er immerhin noch auf 674 Punkte kam.

**Der Vorsprung der Dresdner betrug bereits**

125 Punkte,

als das Schwimmpaar Arno Menzel (Dresden) und der Leipziger Meister Kurt Siegel antraten. Menzel hatte einen ganz großen Tag. Er ging mit 187 Punkten an, kam im zweiten Durchgang auf 172 und erlangte dann mit sieben Lehnerwürfen hintereinander 209 und 213 Punkte, so daß er den Höchstwert des Tages mit 881 Punkten erreichte.

Der Leipziger Verbandsmeister zeigte sich ebenfalls von der besten Seite, was aus seinen Eingangsdurchgängen von 171, 168, 212 und 211 = 762 Punkten klar und deutlich hervorgeht.

**Die siegreiche Dresdner Gaumannschaft auf 3.-Bahn**

Muck Barthel Menzel Niederley Palm

**Dresden liegt mit 194 Punkten Vorsprung!**

Die Dresdner 3.-Bahn-Mannschaft ist aus den beiden Gaumäppchen als durchaus verdienter Sieger hervorgegangen. Dresden erzielte in Leipzig 886, in Dresden 888 = 7258 Punkte.

Vorläufig

erzielte im Leipzig 880, in Dresden 880 = 7064 Punkte. Mit der Gaumannschaft holte sich die Dresdner Mannschaft zugleich den wertvollen Hotel-Thüm-Vokal, den vorher

Dresden gewonnen hatte.

Gauvertreter Bruno Langenbach nahm nach dem Kampf die Siegerehrung vor, während der Gauführer des Sachsenfests, Dr. Karl Schmidler, dem Verbandsleiter von Wilhelm Vogt und dem Ortsverbandsführer Schwalbach die Siegeszeichen und den Siegerkrans übergab.

Die Leipziger legten gleich nach Abschluß ein Marionettenspiel auf, das ihnen bereits in der 5. Minute den ersten Treffer aus Weißer I eingebracht. Die Dresdner kamen in der 22. Minute ins Sicheln im Rückstoß zum Ausgleich. Dreiein Minuten später erhöhte Weißer auf 2:1. So blieb es bis zur Pause. Eine Minute nach dem Wechsel überwand Weißer erstmals den Chemnitzer Torwart. In der nächsten Minute folgte ein Treffer von Götzschow nach einer Strafe. Am Ende holte Götzschow das Endergebnis von 6:1 heraus.

Im Anschluß an dieses Treffen standen sich dann

die Dresdner Reserve und Guts-Muth Dresden 1. gegenüber. Guts-Muth blieb sehr gut, warfelderlegen und siegte nach einem Pausenkampf von 1:0 mit 3:1.

Am Sonntag standen sie die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins und des Chemnitzer Gotha-Lübauer gegenüber. Die Niedersachsen legten mit 2:0 ab.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

In einem Vormittagsspiel am Sonntag im D.E.G.-Sportpark holte der T.S. Guts-Muth mit seiner ersten Mannschaft einen 10:0-Auswärtssieg.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

In einem Sonntagsspiel am Sonntag im D.E.G.-Sportpark holte der T.S. Guts-Muth mit seiner ersten Mannschaft einen 10:0-Auswärtssieg.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des Niedersächsischen Sportvereins gewann mit 5:0 geschlagen.

Die Dresdnermannschaft des





## Familien-Nachrichten

Am Sonnabend entschlief sonst nach langerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treuhändige Mutter, Schwiegermutter und Schwestern.

### Grau Elsa Berlt geb. Petermann

Über unsre teure, viel zu früh heimgegangene geliebte, wisch unseren Schmerz ermeissen.

Dresden-L., Ermlerstraße 9, II.  
Hamburg und Erfurt,  
den 23. April 1934.

#### In tiefer Trauer

Roderich Berlt  
Heribert Berlt  
Hans Berlt  
Rudolf Berlt

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. April, vormittags 11 Uhr, auf dem Johannisfriedhof Tolkewitz in der Familiengruft statt.

Hierdurch allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh ½ Uhr mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

#### Gutbürger

### Mar Meißner

im Alter von 40 Jahren sonst entzissen.

#### In tiefer Trauer

Gran Meta Meißner geb. Großmann,  
Kinder und alle Angehörigen

Mähnig-Sellendorf, den 23. April 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. April 1934,  
nachmittags ½ 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.



**Friedrichsenf**  
FRIEDRICHSENFS

mit hoher Qualität

und geringem Preis

kommanditgesellschaft

Baldauf & Co.

Konz. Pfandleihanstalt

Böhlstraße 14

Ruf 23600 / Gedächtnis 9-18 Uhr

Beleihung

von Waren und Wertpapieren

jeder Art - Gelegenheitsakzise

gunstige, herab-

gesetzte Zinsen!

Deutsch-christl.

Unternehmen

## Erd- und Feuerbestattungen Überführungen

erledigen unter Zusicherung zuverlässiger Beratung  
und gewissenhafter Ausführung zu festlich fest-  
gesetzten Preisen die seit dem Jahre 1914 bestehenden  
Dresdner Beerdigungsanstalten

### Pietät und Heimkehr

Dresden-A., Am See 26, Fernruf 20157, 20158, 20549

Dresden-N., Bautzner Straße 37, Fernruf 20206

Annahme von Sparschrägen und Versicherungen, Soh-  
ne- und Feierlags geduldet. Nach-Fernruf 20157



Drei moderne Überführungs-Autos, hierzu  
ist Dresden als Neuheit ein solches mit Glas

## Gran Henriette Theurich geb. Andrá

\* 26. 9. 1860 in Weiden † 22. 4. 1934 in Dresden

Ihr Leben ist Liebe und Arbeit gewesen.

#### In tiefer Trauer

Dresden, Höhlerstraße 40. Hermann Theurich  
Hanna Wenzel geb. Theurich  
Martin Wenzel  
Else Wenzel

Wir wollen unsere liebe Entschlafene Donnerstag,  
den 26. April, 14 Uhr, auf dem Striesen Friedhof zur  
letzen Ruhe beisetzen.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchern abzusehen.

## Drucksachen

von uns hergestellt, verfehlen nicht den Eindruck  
auf den Verbraucher, erhöhen also Ihren Umsatz.  
Unser Vertreter dient Ihnen mit Vorschlägen

### GRAPHISCHE KUNSTANSTALT LIEPSCH & REICHARDT

Dresden-A. 1 / Marienstraße 38-42 / Fernruf 25241

## Kochherde, Ofen

preiswert im Fachgeschäft ←

Chr. Gärns Inh. W. Eckardt — Ruf 16268 —

Große Zwingerstraße 18, Nähe Postplatz.

## Orthopädische Damen-Spannschuhe

mit Stahlgewölbe und zwei-  
seitiger Gelenkstütze in Lack,  
braun und schwarz Boxcalf

90



und  
die guten  
**Libelle - Qualitäten**

das Ideal der orthopä-  
dischen Schuhe, eine  
Wohltat für kranke Füße

890

12.50 10.90

**REKA**  
KAUFHAUS

## ZENTRUM

SPIELE Fernruf: 14700 SEESTRA/

AB HEUTE

Ein sehr lustiger und  
herzerfrischender Tonfilm  
mit reizenden Schlägern

Mein Liebster ist ein Jägermann  
Mein Liebster ist ein Jägermann  
Und nicht er sollte grünes Jappo sein  
Dann kann kein Prinz, kein Filmer  
schöner sein!  
Mein Liebster ist ein Jägermann  
Und niemand kennt wie stolz er können kann;  
Wie stolz er ist, daß weiß nur ich allein!  
Tagüber ist er immer im Revier,  
Doch abends klappt er late an meine Tür...  
Mein Liebster ist ja nur ein Jägermann,  
Doch kann ein Liebespröchen im Roman  
Kann so verliebt, so glücklich sein wie wir!

Man nehme  
zwei Herren ...  
Man nehme zwei Herren  
und lasse sie sitzen.  
Dann sei das Frühstück  
den Duft von Jasmin;  
Ein klein wenig Sahne,  
die manche man hat,  
Danach dann das Gesteck  
auf beide gesetzt.  
Man nehme zwei Herren,  
viel Träume dann,  
Dann kommt noch ein Kind  
und ein süßliches „Da“,  
Zum Schlaf eine Nacht, die  
ein Märchen die schenkt.  
Und schon hat die Liebe  
zwei Herren vereint!

Was ist denn dabei,  
wissen wir zwar ...?  
Was ist denn dabei, wenn wir zwei  
diese Nacht miteinander verbringen?  
Ich bin heute so einsam und auch du  
bist allein!  
Was ist denn dabei, wenn wir zwei  
heute Nacht mal das Schuhwerk verbringen?  
Wir werden ja gemeinsam, du selbst es  
nicht berufen!  
Morgen dann bei Sonnenlicht, da weiß  
man nicht, was gehören wir,  
hat im Ohr noch tagelang den Trango-  
klang, so wunderbar!  
Was ist denn dabei, wenn wir zwei  
diese Nacht miteinander verbringen?  
Was wir beide verbringen, das ist  
morgen vorbei!

Gretl Thelmer · Georg Alexander  
Susi Lanner · Hansi Niese · Egon von Jordan  
Leo Siezak · Lilli Holzschuh · Fred von Bohlen

Jugendliche bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise!

BEGINN: 3 5 7 9 TAGLICH

